



VERBAND ELEKTROGROSSHANDEL SCHWEIZ
UNION DES GROSSISTES EN MATERIEL ELECTRIQUE DE LA SUISSE

1914 - 2014



Jubiläumsschrift 100 Jahre VES

Impressum

Redaktion und Layout:

Jörg Reimer, Präsident VES

Verband Elektrogrosshandel Schweiz VES

Postfach 674 CH-4153 Reinach 2

Tel. 061 713 08 15 Fax 061 713 08 16

E-Mail: sekretariat-reimer@bluewin.ch

Internet: www.ves-elektrogrosshandel.ch

Bildnachweis:

Die Schalter- und Steckdosen-Generationen
auf dem Titelblatt wurden freundlicherweise
von der Feller AG zur Verfügung gestellt.

Übrige Bilder stammen aus dem Verbandsarchiv
oder von Verbandsmitgliedern.

Inhalt

	Seite
Vorwort	1
Das Ensemble	
Der Verband und seine Mitglieder	3
Anfang im Dunkeln	3
Heterogener Verein	3
Verbandsname	3
Über hundertjährige Urgesteine	4
Weitere heutige Verbandsmitglieder und deren Geschichte	6
Frühere Verbandsmitglieder in kurzer und lockerer Abfolge	8
Entwicklung des Mitgliederbestandes	11
Outsider und Mi-Grossisten	11
Regionalversammlungen	12
Ausflüge mit den Damen	12
Die Dirigenten	
Sechs Verbandspräsidenten während hundert Jahren	14
Vorstandsmitglieder	16
Drei Geschäftsführer während hundert Jahren	19
Protokollbuch des S.V.L.E. mit dem ältesten Verbandsprotokoll	21
Abschrift des frühesten noch vorhandenen Jahresberichtes	30
Orchesterwerke	
Lieferservice: Die Sache mit den Ortsrayons	33
Rationalisierung in der Bewirtschaftung von Artikeldaten und im Katalogwesen	36
AG für Rationalisierung in der Elektrobranche (AGRE)	36
Kataloggesellschaft electro team	38
Elektro Datenbank Schweiz (ELDAS)	41
Verbandsstatistik	44
Entwicklung von Personalbestand und Umsatz	44
Moderne Verkaufsmethoden auf dem Vormarsch	46
Sortiment im Wandel der Zeit	46
Kreditschutzorganisation Prudentia	48
Berufsbildung im Elektrogrosshandel	49
Kooperation mit VSEI und VSE	49
Interessengemeinschaft Fachgrosshandel (IGFGH)	49
IGFGH wird zur Baukette Schweiz	50
Logistiker / Logistikerin	50
Europäischer Dachverband EUEW	51
Beziehungen zu Abnehmerorganisationen	52
Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen (VSEI)	52
Elektro-Einkaufs-Vereinigung (eev)	53
Beziehungen zu Lieferantenorganisationen	55
Isolierrohr- und Stahlpanzerrohr-Syndikat	55
Vereinigung Schweizerischer Kabelfabriken (VKF)	55
Industriegemeinschaft Elektro-Installationsmaterial (IG)	56
Einige Trouvaillen aus dem Verbandsarchiv	57

Vorwort



Geschätzte Verbandsmitglieder,
liebe Leserinnen und Leser

Zum Glück habe ich nicht das gesamte Archiv meines Vorgängers entsorgt. Wohl nahm mehr als eine Tonne Papier den Weg in die Verbrennung, jedoch nicht ohne dass ich alle Unterlagen zuvor wenigstens grob gesichtet hatte. Dabei stiess ich auch auf verstaubte Protokolle und andere Dokumente mit einigem historischen Wert, die ich nicht zu vernichten wagte. Ich habe sie schon vor vielen Jahren neu klassiert und eingeordnet. Dieser Fundus ist mir jetzt beim Redigieren einer Jubiläumsschrift zugute gekommen.

Wohl habe ich die Entwicklung des Verbandes während etwas mehr als einem Vierteljahrhundert aus nächster Nähe miterlebt. Eine umfassende Rückschau war jedoch nur dank der archivierten Unterlagen möglich, denn leider wurde zu früheren Jubiläen nie eine Festschrift erstellt, auf die zurückgegriffen hätte werden können. So habe ich denn einige Tausend Seiten Akten auf der Suche nach brauchbaren Informationen durchforstet. Die noch vorhandenen Versammlungsprotokolle reichen nicht ganz bis in die Anfänge, aber immerhin bis ins Jahr 1918 zurück. Die Jahresberichte sind ab 1952 bis in die Gegenwart lückenlos vorhanden.

Ich verzichte bewusst auf eine Festschrift, welche chronologisch von den Anfängen bis in die Gegenwart möglichst lückenlos hundert Jahre Verbandsgeschichte abhandelt. Im Folgenden sollen aber immerhin einige Meilensteine, Highlights wie auch Kurioses aufgegriffen und auch die Beziehungen unseres Verbandes zu inländischen Fabrikanten- und Abnehmerorganisationen etwas beleuchtet werden. Bei der Gliederung des Inhalts sei mir eine musikalische Inspiration gestattet: Unser Verband als Ensemble, geleitet von Dirigenten, und als Ergebnis verschiedene Orchesterwerke als Ausdruck gemeinschaftlichen Wirkens. Dass bei solchen Konzerten manchmal in die falschen Saiten gegriffen oder der Taktstock falsch geschwungen wurde, was Misstöne erzeugte, ist naturgemäss auch eine Folge konzertierter Aktionen.

In unserer langen Verbandsgeschichte gab es Sachen, die heute nicht mehr möglich wären, aber damals gang und gäbe waren. Im früheren Bestreben, eine Marktordnung mit allen möglichen Mitteln aufrecht zu erhalten, befand sich unser Verband in guter und zahlreicher Gesellschaft mit anderen Verbänden. Wozu hätte denn ein Verband damals gut sein sollen, wenn er sich nicht auch noch oder gar zur Hauptsache um Preise oder Rabatte gekümmert hätte? Dem ist schon länger nicht mehr so. Der Schweizer Elektrogrosshandel der Gegenwart besteht im globalisierten Umfeld dank einem liberalen Markt und unternehmerischer Freiheit. Im Rahmen der Verbandsaktivitäten sind neue gemeinsame Interessen in den Vordergrund gerückt, welche der Daseinsberechtigung von Verbänden auch neue Horizonte eröffnet haben.

Ich wünsche Allen eine kurzweilige Lektüre.

Jörg Reimer, geschäftsführender Präsident

DAS ENSEMBLE

Der Verband und seine Mitglieder

Anfang im Dunkeln

Das Wichtigste vorweg: Der Zeitpunkt der Verbandsgründung ist nicht über alle Zweifel erhaben. Lange Zeit ging man davon aus, dass der Verband am 3. Dezember 1914, also wenige Monate nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges, gegründet worden war. Zumindest wurde dieser Gründungszeitpunkt in den jeweiligen Verbandsstatuten bis in die Gegenwart übernommen und fortgeschrieben.

Für Verwirrung sorgte eine Fotografie, die um das Jahr 1980 in den Besitz des damaligen Geschäftsführers Dr. Werner Adam gelangt und leider nicht mehr auffindbar ist. Auf der Fotografie soll ein Bild eines Walliser Kunstmalers abgebildet gewesen sein, das im unteren Teil des Rahmens eine Messingplatte mit folgender eingravierte Widmung trug:

«Gewidmet seinem Präsidenten 1911 - 1921 Adolf Fenner in dankbarer Anerkennung, VLE»

Wir sehen jedoch darüber hinweg! Nachdem frühere Verbandsjubiläen aus Anlass des 50-jährigen (1964) und des 75-jährigen Bestehens (1989) auf das Gründungsjahr 1914 Bezug genommen haben, halten wir uns weiterhin an diesen Zeitpunkt.

Heterogener Verein

Trotz lückenhafter Aktenlage steht fest, dass der Verband von Anfang an keine reine Vereinigung von Grossisten war. In den frühesten noch vorhandenen Protokollen ist von einem «Lieferantenverband» die Rede, parallel dazu auch von einer «Grossistengruppe», der ebenfalls Fabrikanten angehörten. Unschwer vorzustellen, dass angesichts dieses Nebeneinanders von Grossisten und Fabrikanten immer wieder divergierende Interessen zutage traten. Nach und nach (ab wann genau, steht nicht fest) muss Fabrikanten der Beitritt zum Verband verwehrt gewesen sein, weil sich nicht zuletzt auch die statutarischen Voraussetzungen zur Mitgliedschaft klar auf die Eigenschaft als Grossist bezogen.

Einige dem Verband seit langer Zeit angehörende Fabrikanten blieben jedoch weiterhin Mitglied, quasi unter Wahrung eines wohl erworbenen Rechtes. Davon zeugt noch heute die Mitgliedschaft der beiden Fabrikanten Feller AG und Woertz AG.

Verbandsname

Zu Beginn lautete die Bezeichnung «Schweizerischer Verband von Lieferanten der Elektrizitätsbranche S.V.L.E.». Im Zuge einer Statutenrevision wurde im Januar 1919 der Name «Verband von Lieferanten der Elektrizitätsbranche V.L.E.» angenommen. Beide Bezeichnungen berücksichtigten das Nebeneinander von Fabrikanten und Grossisten.

Erst viel später, am 11. April 1995, erfolgte im Zuge einer grundlegenden Statutenrevision die Umbenennung in «Verband Elektrogrosshandel Schweiz VES» und damit das klare Bekenntnis, als Organisation von Elektrogrossisten bestehen zu wollen.

Je nach Zeitperiode wird im vorliegenden Jubiläums-Rückblick als Kürzel für unseren Verband entweder «VLE» oder «VES» verwendet.

Über hundertjährige Urgesteine

Es lässt sich nicht mehr exakt eruieren, welche Unternehmen zu den Gründungsmitgliedern des Verbandes gehörten. Von den heutigen Verbandsmitgliedern, deren Wurzeln oder Verbindungen mindestens bis ins Jahr 1914 oder gar weiter zurück reichen, waren mit grösster Wahrscheinlichkeit von Anfang an mit dabei (in der Reihenfolge ihrer eigenen Gründung):

Otto Fischer AG



Unter den heutigen Verbandsmitgliedern ist die Otto Fischer AG nachweislich das älteste Elektrogrosshandelsunternehmen. Es hat seine Wurzeln in Deutschland und wurde **1899** in Stuttgart gegründet.

Der Gründungsvater Otto Fischer legte den Grundstein in der Schweiz, als er 1907 in Schaffhausen einige bescheidene Räumlichkeiten mietete. Im Jahre 1914, dem offiziellen Gründungsjahr unseres Verbandes, erfolgte der Bau eines eigenen Geschäftshauses in Schaffhausen. 1919 wurde die bisherige Einzelfirma in eine Familien-Aktiengesellschaft umgewandelt. 1921 wurde Otto Fischer in den Verbandsvorstand gewählt. 1923 siedelte die Otto Fischer AG nach Zürich an den Sihlquai um.

Nach dem Tod des Firmengründers Otto Fischer übernahmen 1930 seine Söhne Alfred und Otto Fischer jun. die Leitung des Unternehmens. Alfred Fischer wurde 1934 in den Verbandsvorstand gewählt, dem er, mit Unterbrüchen, bis 1972 angehörte. Zuvor schon hatte 1967 sein Sohn Robert O. Fischer die Geschäftsleitung des Unternehmens übernommen. 1977 erfolgte der Umzug der Otto Fischer AG an den heutigen Geschäftssitz an der Aargauerstrasse in Zürich. Alfred Fischer verstarb 1985, sein Bruder Otto Fischer jun. bereits 1973. In der vierten Generation wurde die Geschäftsleitung der Firma 1993 an den Sohn von Robert O. Fischer, Patrick Fischer, übertragen.

Die Otto Fischer AG ist unter den Verbandsmitgliedern bis heute der einzige Zentralist, der vom Geschäftssitz in Zürich aus flächendeckend über das Gebiet der gesamten Schweiz Kunden bedient.

A. Fenner & Cie., spätere Winterhalter + Fenner AG



Die A. Fenner & Cie., heute noch Namensbestandteil der Winterhalter + Fenner AG, wurde vom ersten Verbandspräsidenten Adolf Fenner **1903** in Zürich gegründet und dürfte eines der ersten Elektrogrosshandelsunternehmen mit Schweizer Wurzeln gewesen sein. Als spätere Fenner + Cie. AG wurde die Firma 1985 an die Feller AG verkauft. Wenig später beteiligte sich auch die Kabelfabrikant Huber + Suhner AG an der Fenner + Cie. AG.

Die Einzelfirma Bruno Winterhalter wurde von Bruno Winterhalter **1937** in St. Gallen gegründet. In den Anfängen handelte sie mit Autoersatzteilen und stellte während des Zweiten Weltkrieges nach und nach auf den Elektrogrosshandel um. Die Firma wurde 1944 in den Verband aufgenommen. Ein erster Filialbetrieb wurde 1950 in Luzern eröffnet. 1954 erfolgte die Umwandlung in eine AG.

1965 übernahm die Bruno Winterhalter AG die Hartmann AG in Wallisellen (frühere Hartmann & Cie., vermutlich auch ein Gründungsmitglied des Verbandes) und verfügte damit über einen dritten Standort. Bruno Winterhalter verstarb 1982. Noch vorher hatte er die Aktienmehrheit seines Unternehmens an die Feller AG und die Huber + Suhner AG verkauft.

Nachdem die Fenner + Cie. AG und die Bruno Winterhalter AG gleichzeitig den beiden Lieferanten Feller und Huber + Suhner gehörten, existierten sie während einiger Jahre parallel nebeneinander. Ende 1991 erfolgte der organisatorische Zusammenschluss der beiden Unternehmen und Anfang 1992 nahm die daraus neu hervorgegangene Winterhalter + Fenner AG ihre Geschäftstätigkeit auf. Zeitgleich mit ihrer Übernahme durch Schneider Electric im Jahre 1993 verkaufte die Feller AG ihre Anteile an der Winterhalter + Fenner AG an die Huber + Suhner AG, welche nunmehr Mehrheitsaktionärin war.

1996 wurde die Winterhalter + Fenner AG von der holländischen Hagemeyer Gruppe übernommen. 1999 erfolgte mit der Gründung der ElectroLan SA in Neuchâtel die Expansion in die französischsprachige Schweiz. Im März 2008 erwarb der Elektrogrosshandelskonzern Rexel die Hagemeyer Gruppe, welche in der Folge aus wettbewerbs- und kartellrechtlichen Gründen unter die beiden französischen Elektrogrosshandelskonzerne Rexel und Sonepar aufgeteilt werden musste. Auf diese Weise kam die Winterhalter + Fenner AG im Sommer 2008 zu Sonepar.

Sonepar hatte bereits 2004 das Verbandsmitglied Fabbri SA übernommen. Nebst dieser Firma und der Winterhalter + Fenner AG mit der ElectroLan SA bilden auch noch die Electroplast SA sowie die Dysbox SA die heutige Grosshandelsgruppe Sonepar Suisse.

Feller AG

Die Firma wurde **1909** vom Berner Adolf Feller gegründet. In den Anfängen war die Feller AG ein Handelsbetrieb für Elektroinstallationsmaterial, welches seinerzeit in der Schweiz noch kaum hergestellt wurde.



Weil das Einführen von Waren aus dem Ausland während des Ersten Weltkrieges sehr schwierig war, stellte Adolf Feller zu jener Zeit auf Eigenproduktion um und legte damit den Grundstein für die heutige Feller AG und die Herstellung von Schaltern und Steckdosen in Horgen.

Mit ihren Produkten ist die Feller AG heute Marktleaderin in der schweizerischen Elektroinstallationsbranche. Seit 1993 ist das Unternehmen Tochter von Schneider Electric, dem weltweit tätigen Konzern mit Hauptsitz in Paris und spezialisiert auf Energie-Management und Automation.

Elektro-Material AG

Die Elektro-Material AG wurde **1913** als Vertriebsgesellschaft der ersten schweizerischen Kabelfabrik Aubert, Grenier & Co., welche auch zu den Gründungsmitgliedern des Verbandes gehört haben dürfte, gegründet.



Die Elektro-Material AG hatte ihre ersten Niederlassungen in Zürich und Basel. 1917 kamen Zweigstellen in Bern, Lausanne und Lugano dazu, ein Jahr später folgte die Nächste in Genf. Erst lange Zeit später, im 1983, kam Luzern dazu. Jüngste Niederlassungen sind Sion, hervorgegangen aus der Integration der zuletzt zur französischen Rexel-Gruppe gehörenden Finelec Transélectro SA im 2006, sowie Heiden, im Zuge der 2011 erfolgten Übernahme des früheren Verbandsmitglieds Grossauer Elektro-Handels AG.

Auf die Besitzverhältnisse bezogen hat die Elektro-Material AG eine bewegte Geschichte. Sie gehörte lange Zeit zu industriellen Unternehmen, die in der Herstellung von isolierten Leitern tätig waren.

Aus der ersten Eigentümerin, der Aubert, Grenier & Co., ging die Metall- und Kabelwerke AG mit Sitz in Dornach und Cossonay hervor. 1925 wurde die Elektro-Material AG von der Câblerie et Tréfileries SA, Cossonay, übernommen. 1994 wurde sie in die Alcatel Schweiz AG eingegliedert, im Jahre 2001 in die Nexans Schweiz AG.

Seit 2006 gehört die Elektro-Material AG zum französischen Elektrogrosshandelskonzern Rexel.

Weitere heutige Verbandsmitglieder und deren Geschichte

Standard AG

Standard AG Industrietechnik



Die Standard AG ist aus der Partnerschaft zwischen Albert Saesseli und Max Gromann hervorgegangen. Das eigentliche Gründungsjahr der Firma geht auf **1924** zurück. Ursprünglich stellte das Basler Unternehmen Porzellan-Sicherungselemente her.

1942 übernahmen Max Gromann und Albert Saesseli den Firmenmantel der Standard AG und zogen darunter eine Elektrogrosshandlung auf. 1947 wurde die Partnerschaft zwischen Max Gromann und Albert Saesseli aufgelöst und Max Gromann übernahm die Basler Filiale der A. Saesseli + Co. Im Jahre **1959** wurde die Standard AG in den Verband aufgenommen. 1965 ging die Geschäftsleitung an Hans-Peter Gromann über. Nach dem Tod von Hans-Peter Gromann im Jahre 1998 übernahm dessen Sohn Rolf Gromann die Firma.

1999 kam es zu einem losen Zusammenschluss der A. Saesseli & Co. AG und der Standard AG. Andreas Saesseli und Rolf Gromann nahmen damit wieder eine Kooperation auf, welche einst schon zwischen ihren Grossvätern bestanden hatte.

A. Saesseli & Co. AG

Die ursprüngliche Einzelfirma A. Saesseli wurde **1927** in Basel von Albert Saesseli gegründet.



1931 erfolgte die Umwandlung in die A. Saesseli + Co., mit Albert Saesseli, Max Gromann und Paul Saesseli als Gesellschaftern. 1933 verlegte Albert Saesseli den Firmensitz nach Zürich. Die Filiale Basel wurde unter Führung von Max Gromann beibehalten. Wie aus alten Protokollen hervorgeht, hatte sich die Firma bereits 1930 erfolglos um die Verbandsmitgliedschaft bemüht. **1935** wurde der Beitritt schliesslich Tatsache. Nach dem Tod des Firmengründers Albert Saesseli übernahm 1947 dessen Sohn Max Saesseli die Leitung der Firma.

1950 erfolgt die Umwandlung in die A. Saesseli & Co. AG. 1972 wurde Max Saesseli, gleichzeitig mit Robert O. Fischer, in den Vorstand gewählt, dem er bis 1993, zuletzt als Vizepräsident, angehörte. 1975 eröffnete die A. Saesseli & Co. AG eine Filiale in Winterthur.

1994 übergab Max Saesseli die Geschäftsleitung seinem Sohn Andreas Saesseli. Im Jahre 2003 wurde die Geschäftsstelle in Zürich aufgelöst und der Geschäftssitz vollumfänglich nach Winterthur verlegt.

Woertz AG

Das Unternehmen wurde von Oskar Woertz **1928** als Einzelfirma gegründet.



Die Firma Woertz taucht in den Verbandsakten erstmals 1930 auf, wo im Zusammenhang mit der Ablehnung ihres ersten Aufnahmegesuchs in einem Protokoll erwähnt wird, es handle sich bei ihr mehr um eine "Vertreterfirma" als einen Grossisten. **1944** wurde die Firma Oskar Woertz schliesslich in den Verband aufgenommen. Erst 1992 erfolgte die Umwandlung in die Woertz AG. Nebst dem Hauptsitz in Muttenz wurde 1993 ein Zweigwerk in Hölstein eröffnet. Das Familienunternehmen wird heute in dritter Generation von Carole Woertz geführt.

Die Woertz AG ist spezialisiert auf die Produktion und den Vertrieb von Verkabelungssystemen, Gebäudeautomation, Brandsicherheitssysteme, Kabelführungssysteme und Komponenten für die Elektro-Installationstechnik.

Fabbri SA

Die Fabbri SA wurde **1977** von Giancarlo Fabbri gegründet.



Nachdem die Firma eine Zeit lang als «Mi-Grossist» anerkannt war, wurde sie **1995** mit der Aufhebung dieses Status zum Vollmitglied des Verbandes.

Im Jahre 2000 wurde die Fabbri SA vom französischen Elektrogrosshandelskonzern Sonepar übernommen.

Electroplast SA

Die Electroplast SA wurde **1973** durch Fritz Altherr in Genf gegründet. 1981 kam die Filiale in Horgen dazu.



Die Electroplast SA kam praktisch zeitgleich wie die Fabbri SA zu Sonepar Suisse. **2004** wurde Sonepar Suisse Verbandsmitglied und damit ab diesem Zeitpunkt faktisch auch die Electroplast SA.

Dysbox SA

Die Dysbox SA ist das jüngste Verbandsmitglied. Sie wurde **2005** von ehemaligen Mitarbeitern des früheren Verbandsmitglieds Finelec Transélectro SA in Sion gegründet.



Die Dysbox SA trat dem Verband **2007** bei. Im gleichen Jahr wurde das Unternehmen ebenfalls von Sonepar übernommen und geht seither als Teilglied in der Verbandsmitgliedschaft von Sonepar Suisse auf.

Frühere Verbandsmitglieder in kurzer und lockerer Abfolge

Es ist praktisch unmöglich, einen Überblick über sämtliche Unternehmen, welche einmal dem Verband angehört haben, zu vermitteln. Viele sind von der Bildfläche verschwunden oder in anderen Unternehmen aufgegangen. Wir beschränken uns auf diejenigen, welche aus besonderem Grunde erwähnenswert sind, sei es, dass sie in den Anfängen dabei waren, sei es, dass sie während langer Zeit dem Verband angehört haben.

▪ Appareillage Gardy SA, Genf	Als Fabrikant vermutliches Gründungsmitglied. Weil die Firma ihre Beiträge nicht leistete, wurde sie Ende 1918 aus der Mitgliederliste gestrichen. Spätere Gardy SA, welche Ende 1995 durch Fusion in der ABB Hochspannungstechnik AG aufging.
▪ Aubert, Grenier & Co., Cossonay	Als Fabrikant vermutliches Gründungsmitglied. Erste Muttergesellschaft der Elektro-Material AG. Austritt aus dem Verband 1918. Ging in der späteren Cableries et Tréfileries SA, Cossonay, auf.
▪ B.A.G., Turgi	Als Fabrikant vermutliches Gründungsmitglied. B.A.G. stand für «Bronzeguss AG». Ende 1967 Austritt aus dem Verband. Als heutige BAG electronics Group weltweit führendes Unternehmen für Beleuchtungselektronik und Teil der deutschen TRILUX-Gruppe.
▪ G. Levy & Cie., Basel	Vermutliches Gründungsmitglied, damals gleichzeitig Fabrikations- und Handelsunternehmen. Ab 1940 neu als Regent AG (heutige Regent Beleuchtungskörper AG) im Verband. Ende 1958 Austritt aus dem Verband.
▪ F. Hartmann & Cie., Zürich	Vermutlich Gründungsmitglied als Grossist. Wir gehen davon aus, dass es sich bei dieser Firma um die spätere Hartmann AG mit damaligem Sitz in Wallisellen handelte, die 1965 von der Bruno Winterhalter AG übernommen wurde.
▪ Julius Fischer & Cie., Zürich	Vermutlich Gründungsmitglied als Grossist. Schied Ende 1987 als spätere Julius Fischer AG aus dem Verband aus.
▪ Levy Fils, Basel	Vermutlich Gründungsmitglied. Als späteres Fabrikanten-Mitglied Levy Fils AG Ende 2005 im Zuge der Übernahme durch die ABB Schweiz AG aus dem Verband ausgeschieden.

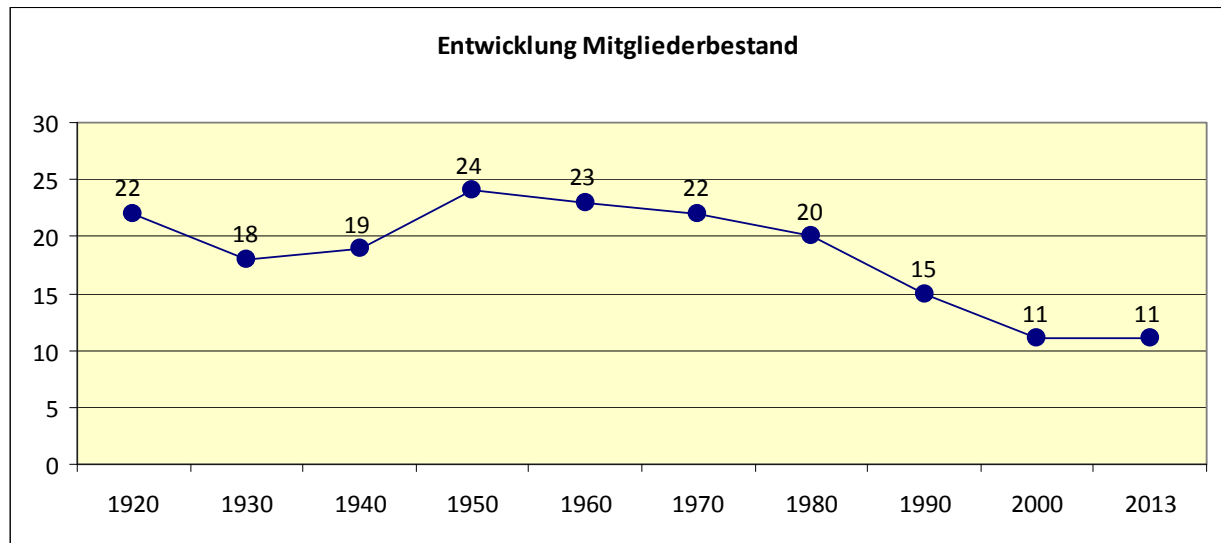
▪ A. Egloff, Zürich ▪ Alfred Diener & Cie., Zürich ▪ C. A. Bickel, Winterthur ▪ A. Bosshart, Zürich ▪ Gehr & Bosshard, Lausanne ▪ Kehren & Cie., Zürich ▪ Willy Kramer, Zürich ▪ C. Schäfer, Zürich ▪ Veesenmeyer & Cie., Zürich	Vermutlich weitere Gründungsmitglieder, bei denen es sich um Grossisten gehandelt haben muss. Was aus ihnen geworden ist, geht aus den Verbandsakten nicht hervor und entsprechende Recherchen hätten sich auch zu aufwändig gestaltet. Wir belassen es deshalb bei der blossen Aufzählung.
▪ Camille Bauer, Basel	Eintritt in den Verband 1919. Später Camille Bauer AG bzw. Electro Bauer AG. Schied Ende 1993 infolge Integration in die Elektro-Material AG aus dem Verband aus und wurde kurz darauf an ihrem letzten Standort in Pratteln liquidiert.
▪ Ernst Rüttschi, Luzern	Eintritt in den Verband 1919. Spätere Ernst Rüttschi AG mit Sitz in Zürich. Ab 1992 Basix AG, spezialisiert auf den Vertrieb von Kabeln. Schied Ende 1993 infolge Integration in den Kabelkonzern Dätwyler aus dem Verband aus.
▪ Trollet Frères, Lausanne	Eintritt in den Verband 1930. Als spätere Troillet Frères SA im Jahre 1995 infolge Integration in die Elektro-Material AG aus dem Verband ausgeschieden.
▪ Transélectric, Rubeli, Schenker & Cie., Genf	Eintritt in den Verband 1952. Später als Transélectro SA mit Niederlassungen in Sion, Genf und Lausanne im Verband. Wurde im Jahr 2000 als damalige Transélectro Finelec SA vom französischen Elektrogrosshandelskonzern Rexel übernommen. 2006 aus dem Verband ausgeschieden infolge Integration (als Niederlassung Sion) in die Elektro-Material AG, welche ihrerseits im selben Jahr ebenfalls von Rexel übernommen worden war.
▪ Jakob Zahner, Rüschlikon	Eintritt in den Verband 1949. Als spätere Zahner AG Austritt aus dem Verband Ende 1987.

▪ Richard Grossauer, Heiden	Eintritt in den Verband 1961. Ab 1976 Grossauer AG, später Grossauer Elektro-Handels AG. Wurde Ende 2010 von der Elektro-Material AG übernommen (heutige Niederlassung Heiden) und schied damit aus dem Verband aus.
▪ Elimac GmbH, Grenchen	Eintritt in den Verband 1964. Schied als spätere Elimac SA Ende 1989 infolge Geschäftsaufgabe aus dem Verband aus.

Herausgegriffen: Das unglückliche Schicksal der Albert Mäder AG

Schweizer Elektrogrosshändler erwiesen sich über einen langen Zeitraum als krisenresistent und blieben, soweit aus den Verbandsannalen ersichtlich, weitgehend von Konkursen verschont. Ausgesprochenes Pech in dieser Beziehung hatte jedoch die dem Verband im Jahre 1973 beigetretene Albert Mäder AG im bernischen Rüfenacht, ein kleines Elektrogrosshandelsunternehmen in Familienbesitz. Seine finanzielle Situation war eng mit der regionalen Bank Spar + Leihkasse Thun (SLT) verknüpft. Dieses Geldinstitut sorgte im Oktober 1991 für nationales Aufsehen, als es seine Schalter schloss und die Gelder gesperrt wurden. Weil niemand die Bank retten wollte, brach diese schliesslich zusammen. Zum Crash der Bank hatte die damalige Immobilienkrise geführt – Die SLT war bei der Belehnung von Immobilien zu hohe Risiken eingegangen. Der Zusammenbruch der Bank vernichtete über 220 Millionen Franken Privat- und Geschäftsvermögen. Zu den Opfern gehörte auch die Albert Mäder AG. Als Folge des Crashes der SLT wurde sie zahlungsunfähig, so dass über sie am 20. Oktober 1993 der Konkurs eröffnet wurde.

Entwicklung des Mitgliederbestandes



Der Verband zählte während langer Zeit eine Vielzahl unabhängiger Unternehmen. Ab 1990 setzte die Phase von Unternehmenskonzentrationen mit mehreren Firmenübernahmen ein, was sich in den Folgejahren auch auf den Mitgliederbestand auswirkte.

Faktisch zählt der Verband heute elf Unternehmen (neun Grosshandels- und zwei Fabrikationsbetriebe). Stellt man auf die Besitzesverhältnisse ab, so vereinigt der französische Konzern Sonepar allein fünf Grossisten unter seinem Dach, zusammengefasst als Gruppe Sonepar Suisse.

Outsider und Mi-Grossisten

Im Jahre 1919 beschäftigte sich der Verband mit den Outsidern. Es wurde eine Liste mit anerkannten Grossisten erstellt, die nicht dem Verband angehörten und somit beliefert werden durften, ferner eine solche mit den nicht anerkannten Grossisten, deren Belieferung mit der strengsten Sanktion, nämlich dem Ausschluss aus dem Verband, bedroht war. Es versteht sich von selbst, dass der damaligen und weit verbreiteten Usanz entsprechend solche Listen auch mit den Fabrikanten im Hinblick auf deren Direktbelieferungen abgesprochen waren.

Spätestens zu Beginn der Fünfzigerjahre Jahre des vorigen Jahrhunderts bekamen die anerkannten Grossisten den Terminus «Mi-Grossisten», der insbesondere im Verhältnis zu den in der Interessengemeinschaft Installationsmaterial (IG) zusammengeschlossenen Fabrikanten zum Tragen kam. Daraus entwickelte sich schliesslich der Status «VLE-Mi-Grossist», der als eigentliche Zwitterform der Verbandsmitgliedschaft auch statutarisch verankert war. Solche Firmen hatten im Verband wenig bis gar keine Rechte, was auch darin zum Ausdruck kam, dass sie nur einen halben Mitgliederbeitrag zu entrichten hatten und auch in der offiziellen Mitgliederliste des Verbandes nicht aufgeführt wurden.

Die Fabbri SA war der letzte Mohikaner als «VLE-Mi-Grossist». Die grundlegende Statutenrevision im Jahre 1995 führte dazu, dass dieser Status ein für allemal aufgehoben wurde.

Regionale Versammlungen

Dass jeder Verband mindestens einmal jährlich eine ordentliche Generalversammlung abhält, versteht sich von selbst. Andere, grosse Branchenorganisationen halten häufig auch noch dezentrale Versammlungen unter dem Jahr ab. Dies war in unserem Verband lange Zeit nicht der Fall. Erst 1980 kam die Idee auf, auch regionale Versammlungen durchzuführen, um, wie es damals hiess, «im kleinen Kreise durch regelmässige, offene Aussprachen eine Vertrauensbasis zu schaffen». Solche Regionalversammlungen, bestehend aus den Niederlassungs- bzw. Verkaufsleitern der einzelnen VES-Grossisten, wurden für die Region Bern erstmals im Oktober 1980 und für die Region Ostschweiz im April 1981 abgehalten. Aber von wegen «Vertrauensbasis schaffen» – Dem Chronisten ist aus eigener Erfahrung noch in guter Erinnerung, wie an diesen Versammlungen mitunter sprichwörtlich die Fetzen flogen. Der Tag der Abrechnung war gekommen: Gnadenlos kamen die Fälle auf den Tisch, wo Preisdumping betrieben und überhöhte Rabatte gewährt worden waren. Derart an den Pranger gestellt zu werden, sorgte nicht selten für hochrote Köpfe!

Die Regionalversammlung Bern wurde 1993 aufgehoben, nachdem die dort vertretenen Mitglieder Electro Bauer AG und Albert Mäder AG aus dem Verband ausgeschieden waren. Die in der Romandie ansässigen Verbandsmitglieder hielten erstmals im November 2003 ein eigenes Treffen ab. Heute treffen sich die Verkaufsleiter der deutschen Schweiz und der Romandie einmal pro Jahr und es geht dabei mehr als gesittet zu. Unsere strengen kartellrechtlichen Leitlinien untersagen jeglichen Austausch oder die Diskussion von Preisen oder Konditionen. Es kommen allgemeine, unverfängliche Themen zur Sprache und die Geselligkeit kommt dabei auch nicht zu kurz.

Ausflüge mit den Damen

Die Damen mussten im Verbandsleben lange Zeit hinten anstehen. Daran teilhaben durften sie erstmals 1964, als der Verband aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums eine Schiffsreise auf dem Rhein nach Rotterdam unternahm. Ende 1964 schlug der damalige Präsident Robert Bauer vor, jedes zweite Jahr eine zweitägige Veranstaltung mit Ehegattinnen zu organisieren. So fand ein erster Anlass in diesem Rahmen 1967 im noblen Hotel Quellenhof in Bad Ragaz statt. Es folgten viele weitere.

Das würdige Ambiente bildeten schöne Tagungsorte wie das Suvretta House in St. Moritz (insgesamt viermal besucht), das Palace Hotel in Gstaad oder das Victoria Jungfrau Hotel in Interlaken. Auch Destinationen im Ausland waren und sind immer noch angesagt: 1975 war es die Villa d'Este am Comersee, später auch das Tirol, Elsass, Südtirol oder das Piemont.

Für den Chronisten und Weinliebhaber unvergesslich ist der vom damaligen Vorstandsmitglied Dominique Pinault organisierte Verbandsausflug mit den Damen im 2002 ins Bordelais. Auf dem Programm stand auch eine Degustation im Château Latour, welches im Besitz der Familie Pinault ist. Die Flasche des Jahrgangs 1988, die jeder als Geschenk erhielt, wartet noch heute im Keller des Chronisten, um bei würdiger Gelegenheit verkostet zu werden.



Das Verbandsleben hat also auch seine angenehmen Seiten: In Damenbegleitung schöne Orte besuchen, Kultur und Kulinarik geniessen und (für das eine oder andere Mitglied unerlässlich) auf einem nahen Golfplatz die Bälle abschlagen!

DIE DIRIGENTEN

Sechs Verbandspräsidenten während hundert Jahren

Gemessen am Alter des Verbandes ist die Liste der Verbandspräsidenten nicht allzu lang. Die Anzahl von sechs Präsidenten während eines Zeitraums von hundert Jahren zeugt von Konstanz, vielleicht aber auch vom einen oder anderen "Sesselkleber". Nachfolgend die Amtsinhaber mit ihren Amtszeiten:

1914 - 1921	Adolf Fenner, A. Fenner + Cie.
1921 - 1926	Oskar Haschke, Hartmann & Cie.
1926 - 1949	Otto Steiner, Firma Otto Steiner
1949 - 1980	Robert Bauer, Camille Bauer AG
1980 - 1993	Robert O. Fischer, Otto Fischer AG
seit 1993	lic. iur. Jörg Reimer, Rechtsanwalt

Adolf Fenner ist quasi der Gründungsvater des Verbandes. Er gehörte zu den Pionieren des Schweizer Elektrogrosshandels und verstarb am 22. September 1963 im Alter von fast 85 Jahren. Sein Sohn Adolf Fenner jun. wurde 1948 in den Vorstand gewählt und gehörte diesem bis 1972 an.



Adolf Fenner, VLE-Präsident
1914 - 1921

Über den Präsidenten **Oskar Haschke** ist nur sehr wenig bekannt. Oskar Haschke trat ein letztes Mal 1948 in Erscheinung, als er als Gast und "Altpräsident" an einer Generalversammlung begrüsst wurde. Die Firma Hartmann & Cie., später Hartmann AG, welche Oskar Haschke damals repräsentierte, wurde 1965 von der Bruno Winterhalter AG übernommen.

Otto Steiner war offensichtlich Ingenieur, wie sich aus dem entsprechenden Kürzel und Namenszusatz in einem alten Verbandsprotokoll schliessen lässt. In einer späteren Ansprache zum 50-jährigen Jubiläum des Verbandes erwähnte Robert Bauer, dass Otto Steiner im Jahre 1949 als Präsident zurücktrat, der zeitweise nicht einmal Mitglied des Verbandes war! Nach seinem Rücktritt wurde Otto Steiner zum ersten Ehrenmitglied des Verbandes ernannt.

Robert Bauer prägte die Geschicke des Verbandes während gut dreissig Jahren. Als einziger Schweizer bekleidete Robert Bauer von 1969 bis 1971 auch das Amt des Präsidenten der Union Europäischer Elektrogrosshändler (EUEW). Er verstarb unerwartet am 4. Januar 1980, nachdem er noch wenige Wochen zuvor seine letzte Vorstandssitzung geleitet hatte.

Seine Firma, die Camille Bauer AG, später Electro Bauer AG, schied per Ende 1993 infolge Integration in die Elektro-Material AG aus dem Verband aus und wurde nicht lange darauf am letzten Standort in Pratteln liquidiert.



Robert Bauer, VLE-Präsident
1949 - 1980

Robert O. Fischer wurde 1972 als Nachfolger seines Vaters Alfred Fischer, der nach seinem Rücktritt als Zweiter in der Verbandsgeschichte zum Ehrenmitglied ernannt worden war, in den Vorstand gewählt.

Er präsidierte den Verband als damaliger Vizepräsident nach dem Tod von Robert Bauer vorerst ad interim, weil der damalige Vertreter der Feller AG, Dr. Spycher, auch aus Respekt gegenüber dem verstorbenen Robert Bauer vorgeschlagen hatte, mit der offiziellen Wahl eines neuen Präsidenten bis zum Ende der laufenden Amtszeit des Vorstandes abzuwarten. So wurde denn Robert O. Fischer erst anlässlich der Generalversammlung im 1981 formell zum Präsidenten gewählt. Er blieb im Amt bis 1993.



Robert O. Fischer, VLE-Präsident
1980 - 1993

lic. iur. Jörg Reimer, seit 1987 Verbandsgeschäftsführer, wurde nach dem Rücktritt von Robert O. Fischer im Jahre 1993 zum ersten neutralen Verbandspräsidenten gewählt. Seither amtet er als geschäftsführender Präsident.

Seit Gründung der Elektro Datenbank Schweiz (ELDAS) im Dezember 1997 ist Jörg Reimer auch Präsident der ELDAS-Verwaltung.

Vorstandsmitglieder

Aufgrund der Dokumentationslücke konnte die Zusammensetzung des Vorstandes erst ab 1918 recherchiert werden. Es darf jedoch angenommen werden, dass der Anfang 1919 gewählte Vorstand mehrheitlich auch schon zur Gründungszeit aktiv war, zumal von einer Wiederwahl dieser Herren die Rede ist.

In den Anfängen setzte sich der Vorstand offensichtlich aus fünf Mitgliedern zusammen und wurde jährlich gewählt oder im Amte bestätigt. Später betrug die Amtsperiode drei Jahre. Vorübergehend wurde der Vorstand auch auf drei Mitglieder reduziert. In dieser Phase sticht ein Trio, bestehend aus dem Präsidenten Otto Steiner, dem Quästor (frühere Bezeichnung für den Kassier) Robert Seyffer und dem Beisitzer und Protokollführer Ernst Rüttschi hervor, welches den Verband unverändert von 1939 bis 1948 leitete. Bevor er im Vorstand Einsitz nahm, war Ernst Rüttschi schon 1934 zum Protokollführer gewählt worden. Er versah dieses Amt während vierzehn Jahren!

Erstaunlich ist, dass die Elektro-Material AG – seit den Anfängen im Verband – erst im Jahre 1950 mit Hans Hug einen Vertreter in den Vorstand stellte. Es scheinen etliche Überredungskünste notwendig gewesen zu sein, bis es so weit war. Seit jenem Zeitpunkt ist die Elektro-Material AG bis heute praktisch ununterbrochen im Vorstand vertreten, sieht man von ein oder zwei kurzzeitigen «Rückzügen» aus Verärgerung wegen des Verhaltens des einen oder anderen Verbandsmitgliedes ab. Die Otto Fischer AG ist gar über drei Generationen hinweg seit 1954 im Vorstand ununterbrochen vertreten.

Nachfolgend die Vorstandsmitglieder in chronologischer Reihenfolge. Leider ist nicht von allen Herren der vollständige Vorname bekannt.

- ❖ **Adolf Fenner**, A. Fenner & Cie., Zürich (1914 - 1926; bis 1921 Präsident)
- ❖ **Jacques Oehninger**, Firma Adolf Feller, Horgen (1914 - 1921)
- ❖ **Robert Kuster**, Alfred Diener & Cie., Zürich (1914 - 1922; bis 1921 Vizepräsident)
- ❖ **René Levy**, G. Levy & Cie., Basel (1914 - 1923; ab 1921 Vizepräsident)
- ❖ **Oskar Haschke**, F. Hartmann & Cie., Zürich (1914 - 1926; ab 1921 Präsident)
- ❖ **Otto Alb**, Firma Otto Alb, Zürich (1919 - 1934; ab 1926 Vizepräsident)
- ❖ **Fritz Ehrhardt**, Julius Fischer & Cie., Zürich (1922 - 1926)
- ❖ **Otto Fischer**, Otto Fischer AG, Schaffhausen (1922 - 1923)
- ❖ **Otto Steiner**, Firma Otto Steiner, Zürich (1924 - 1949; ab 1926 Präsident)
- ❖ **G. Stahel**, Otto Fischer AG, Zürich (1926)
- ❖ **C. Bickel**, Firma C. A. Bickel, Winterthur (1926)
- ❖ **Th. Fluck**, Firma Camille Bauer, Basel (1926)
- ❖ **C. Nievergelt**, A. G. Honegger & Cie., Zürich (1927 - 1931)
- ❖ **Robert Seyffer**, Seyffer & Cie., Zürich (1931 - 1948)
- ❖ **Alfred Fischer**, Otto Fischer AG, Zürich
(1934 - 1939; und nach einem Unterbruch, von 1954 - 1972 Vizepräsident)
- ❖ **Ernst Rüttschi**, Firma Ernst Rüttschi, Luzern, (1939 - 1948)

- ❖ **Robert Bauer**, Camille Bauer AG, Basel
(1948 -1980; zuerst Vizepräsident, ab 1949 Präsident)
- ❖ **Adolf Fenner jun.**, A. Fenner & Cie., Zürich (1948 - 1972)
- ❖ **H. Hartmann**, F. Hartmann AG, Zürich (1948 - 1963)
- ❖ **Marcel Levy**, Levy Fils AG, Basel (1948 - 1952)
- ❖ **Hans Hug**, Elektro-Material AG, Zürich (1950 - 1954)
- ❖ **A. Roth**, Julius Fischer & Co. AG, Zürich (1952 - 1954)
- ❖ **Dr. Primus Fehlmann**, Elektro-Material AG, Zürich (1954 - 1978)
- ❖ **P. Jenny**, Jenny & Co. AG, Glattbrugg (1959 - 1963)
- ❖ **Bruno Winterhalter**, Bruno Winterhalter AG, St. Gallen (1963 - 1981)
- ❖ **Erwin Wüthrich**, Calux AG, Zürich, (1963 - 1981)
- ❖ **Ernst Zahner**, Zahner & Co., Rüschlikon (1969 - 1976)
- ❖ **Robert O. Fischer**, Otto Fischer AG, Zürich
(1972 -1993; Vizepräsident ab 1978, Präsident ab 1981)
- ❖ **Max Saesseli**, A. Saesseli & Co. AG, Zürich (1972 - 1993; ab 1981 Vizepräsident)
- ❖ **Rolf Killé**, Transélectric SA, Sion (1976 - 1998)
- ❖ **Armin Krummenacher**, Elektro-Material AG, Zürich (1978 - 1998; ab 1993 Vizepräsident)
- ❖ **Hugo Russi**, Camille Bauer AG, Basel (1980 - 1984)
- ❖ **Joseph Schwyzer**, Bruno Winterhalter AG, St. Gallen (1981 - 1991)
- ❖ **Werner Lüchinger**, Baumann & Co. AG, Zürich (1981 - 1984)
- ❖ **Dominique Bonhôte**, Camille Bauer AG, Basel (1984 - 1990)
- ❖ **Alfred Grossauer**, Grossauer AG, Heiden (1984 - 2011)
- ❖ **Dr. Josef Kertész**, Electro Bauer AG, Basel (1990 - 1992)
- ❖ **Johannes Kuhn**, Winterhalter + Fenner AG, St. Gallen (1991 - 2008)
- ❖ **B. Baumann**, Electro Bauer AG, Basel (1992)
- ❖ **lic. iur. Jörg Reimer**, Rechtsanwalt und Notar, Basel (seit 1993 Präsident)
- ❖ **Patrick Fischer**, Otto Fischer AG, Zürich (seit 1993; ab 1998 Vizepräsident)
- ❖ **Andreas Saesseli**, A. Saesseli & Co. AG, Zürich (seit 1993)
- ❖ **Josef Feierabend**, Elektro-Material AG, Zürich (1998 - 2008)
- ❖ **Marc-Antoine Tschopp**, Transélectro Sion SA, Sion (1998 - 2000)
- ❖ **Dominique Pinault**, Transélectro Finelec SA, Sion (2001 - 2004)
- ❖ **Nicolas Le Masson**, Transélectro Finelec SA, Sion (2004 - 2005)
- ❖ **Christophe Graffin**, Sonepar Suisse (2004 - 2008)
- ❖ **Dr. Andreas Stahel**, Elektro-Material AG, Zürich (seit 2008)
- ❖ **David von Ow**, Winterhalter + Fenner AG / Sonepar Suisse (seit 2008).

Amtierender Vorstand des VES



lic. iur. Jörg Reimer
Rechtsanwalt
(Präsident)



Patrick Fischer
Otto Fischer AG
(Vizepräsident)



Dr. Andreas Stahel
Elektro-Material AG



Andreas Saesseli
A. Saesseli & Co. AG



David von Ow
Winterhalter + Fenner AG
Sonepar Suisse

Drei Geschäftsführer während hundert Jahren

Unglaublich, aber wahr: Der Verband hat in seiner hundertjährigen Geschichte nur drei Geschäftsführer vorzuweisen! Wie es dazu kam? Die Lösung ist einfach:

Von den Anfängen bis zum Jahre 1949 lag die eigentliche Geschäftsführung, mit einem kurzen Unterbruch, in den Händen von Vorstandsmitgliedern. Der jeweilige Präsident war allgemein die Anlaufstelle und erledigte in der Regel auch die laufende Korrespondenz. Aus der Mitte des Vorstandes wurde ein Protokollführer bezeichnet, der den Ablauf von Versammlungen und Vorstandssitzungen festhielt.

Das früheste noch vorhandene Protokoll einer Verbandssitzung datiert vom 14. Januar 1918. Es ist fein säuberlich von Hand im "Protokoll-Buch des S.V.L.E." niedergeschrieben. Diese Aufzeichnungen erstrecken sich über den Zeitraum von 1918 bis 1921. Die ersten Protokolle wurden von René Levy, G. Levy & Cie. (spätere Regent AG), verfasst. Der Handschrift nach zu urteilen wechselt ab 1919 der Protokollführer. Offensichtlich handelte es sich dabei um Otto Alb, Kehren & Cie. Die Protokollführer überboten sich in kalligrafischen Höchstleistungen!

Die Sitzungsprotokolle wurden in den Anfängen vom Protokollführer jeweils zu Beginn der nächsten Sitzung verlesen. Erst ab 1934 wurden den Mitgliedern Abschriften der Protokolle zugestellt.

Der früheste noch vorhandene Jahresbericht des Verbandes zum Geschäftsjahr 1927, welcher damals noch verlesen wurde, datiert vom 13. Januar 1928. Dann existiert eine längere Lücke. Ab dem Jahre 1953 sind sämtliche, jeweils separat zu den Versammlungs- und Sitzungsprotokollen verfassten Jahresberichte bis in die Gegenwart noch vorhanden.

Im Jahre 1932 wurden an einer Verbandsversammlung erstmals die Modalitäten der Anstellung eines externen Sekretärs im Nebenamt besprochen. Der neue Sekretär sollte insbesondere den Vorstand entlasten, Korrespondenzen und gewisse Arbeiten erledigen sowie den Verkehr mit Drittpersonen und anderen Verbänden übernehmen. Auch die Kreditschutz-Organisation gehörte in sein Ressort.

In der Folge wurde ein gewisser **Dr. Wiesendanger** angestellt, offensichtlich ein Jurist. Zu seiner Person ist nichts Weiteres bekannt. Sein Einsatz scheint freilich nur von kurzer Dauer gewesen zu sein. Bereits im Jahre 1934 wurde das Arbeitsverhältnis wieder aufgelöst, weil das monatliche Honorar des Sekretärs von Fr. 125.- (ohne Spesen) als zu hoch empfunden wurde. Dr. Wiesendanger stand dem Verband in der folgenden Zeit noch fallweise als juristischer Berater zur Verfügung, entschädigt nach jeweiligem Aufwand zu den standesüblichen Ansätzen.

Kleine Randnotiz: Verbandspräsident Otto Steiner erhielt im Jahre 1938 eine Jahresentschädigung von Fr. 1'600.-.

Die Geschichte des Verbandes massgeblich geprägt hat der Ökonom **Dr. Werner Adam**. Im Verband trat er erstmals 1946 in Erscheinung, als er in seiner Eigenschaft als Sekretär der Vereinigung des Schweizerischen Import- und Grosshandels (VSIG) Zweck und Ziele dieser Dachorganisation vorstellte. Sein Vortrag muss überzeugend gewesen sein, denn im Jahre 1947 beschloss der Verband, der VSIG beizutreten. Für diese Kollektivmitgliedschaft waren Fr. 50.- pro Mitglied zu entrichten, gemessen am damaligen Mitgliederbestand von 22 Firmen also insgesamt Fr. 1'100.-. Unser Verband gehört somit seit 66 Jahren der VSIG (heute: Handel Schweiz) an.

Dr. Werner Adam wurde am 28. April 1949 zum Sekretär des Verbandes gewählt. Die Notwendigkeit der Schaffung eines Sekretariats wurde damit begründet, «dass die vorliegenden Arbeiten des Vorstandes sehr viele juristische Kenntnisse voraussetzten», wobei insbesondere auf die Verträge mit der eev, dem VSEI und den Rohrfabrikanten hingewiesen wurde. Als weitere Vorteile des neuen Sekretärs wurden speziell hervorgehoben die «Verhandlungen mit Abnehmerkreisen, wobei eine neutrale Person die Interessen eines Verbandes besser vertreten könne». Dr. Werner Adam versah damals sein Amt als Sekretär der VSIG, war also nicht direkt vom Verband angestellt.

Ende Juni 1964 gab er seine Tätigkeit bei der VSIG auf, gründete als selbständiger Unternehmer ein eigenes Verbandssekretariat und übernahm mit Wirkung ab 1. Juli 1964 die Verbandsbetreuung im direkten Mandatsverhältnis.

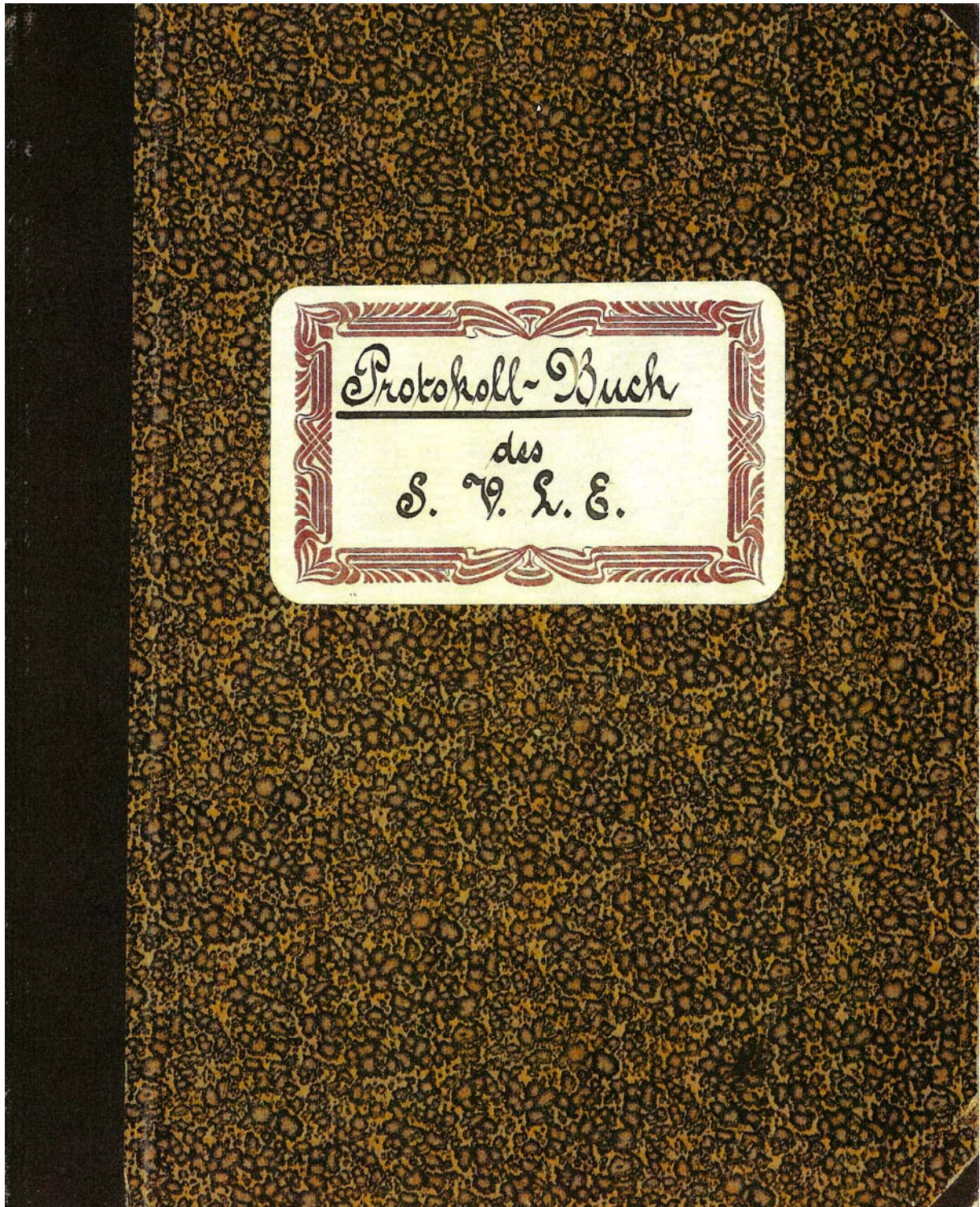
Dr. Werner Adam wurde Ende Juni 1987 im Rahmen eines feierlichen Nachtessens im Restaurant Belvoirpark in Zürich verabschiedet. Im Zeitpunkt seines Rücktrittes war er 70 Jahre alt und hatte während 38 Jahren die Geschäfte des Verbandes besorgt! Dr. Werner Adam verstarb 2003 im Alter von 85 Jahren.

lic. iur. Jörg Reimer trat am 1. Juli 1987 die Nachfolge von Dr. Werner Adam als Geschäftsführer des Verbandes an. Der Jurist mit Anwalts- und Notarpatent hatte gleichzeitig das Verbandssekretariat von Dr. Adam übernommen. Zuvor war er während mehrerer Jahre als Gerichtsschreiber an einem solothurnischen Gericht tätig. Seit 1993 ist er gleichzeitig Verbandspräsident.



Dr. Werner Adam
VLE-Geschäftsführer von 1949 - 1987

Protokoll-Buch des S.V.L.E. mit dem ältesten Sitzungsprotokoll



Protokoll der Sitzung vom 14. Januar 1918.

Nachmittags 2 Uhr im Restaurant zur Kaufleuten
Zürich

Erkrankten:

1. Auskitt Aubert, Grenier & Co. & Elektro-Material
2. Eventuelle Preisänderungen
3. Diverses.

Anwesend sind 17 Mitglieder

Abwesend: Greiner & Co., R. Friesenmeyer.

Bei Eröffnung der Sitzung teilt der Präsident mit, dass die in der Sitzung vom 4. Dezember 1917 gewählte Kommission die Arbeit in folgender Weise verteilt hat:

Herr A. Fennel i. Fa. Fennel & Co., Zürich
Präsident: Erledigung der Korrespondenz

Herr Oehninger i. Fa. A. Feller, Horgen
Kassaführung

Herr R. Levy i. Fa. J. Levy & Co., Basel
Führung des Protokolls

Herr Haschke

in Fa. Hartmann & Co. Zürich
Kontrolle der Preise.

Herr Kuster

in Fa. Güner & Co. Zürich
Kontrolle von Judiskretionen.

Der Präsident gibt Kenntnis der neuen Formulierung betr. Konventionalstrafe bei Judiskretionen, welche wie folgt präzisiert ist und von der Versammlung angenommen wird:

Für Judiskretion wird für jeden einzelnen Fall eine Konventionalstrafe von Fr. 100.- (hundert) festgelegt.

Verhaltenspflichtig wird:

a) Wer sich gegenüber Nichtmitgliedern unserer Gruppe darüber aussert, was an unseren Versammlungen gesprochen wurde und wann solche stattfinden.

b) Wer unsere offiziellen Listen weiter gibt, ohne dass Beschlüsse hierüber vorliegen.

Für Aussagen der Reisenden und Fehler der Angestellten sind die Firmen haftbar.

Untersuchung des einzelnen Falles ist Sache der Kommission, welche hierauf ihre Anträge an die Versammlung zu stellen hat.

Der Präsident teilt mit, dass die in der Sitzung vom 4. Dezember 1917 beschlossenen Fahrsbeiträge und Hinterlagen für Indiskretionen entrichtet worden sind, mit Ausnahme seitens der Firmen Aubert, Grenier & Co. Cassouay (Elektromaterial), Appareillage Gardy, Genf und Levy fils, Basel.

Die Firma Aubert, Grenier & Co. hat vorderhand mit Rücksicht auf ihre Austrittserklärung die Bezahlung dieser Beiträge unterlassen.

Die Firma Gardy erklärt, da sie nur ausschliesslich Fabrikationsfirma sei, könne sie sich nicht damit einverstanden erklären, für die Grossistengruppe Beiträge zu entrichten.

Herr Keller will die Angelegenheit seiner Firma nochmals unterbreiten.

Herr Corcoran der Firma Levy fils wird die neue präzisirte Fassung betr. Konventionalstrafe betreffs Indiskretionen seiner Firma unterbreiten.

Herr Keller der Firma Gardy stellt den Antrag, dass sämtliche Korrespondenzen der Grossistengruppe an die Mitglieder vertraulich als Brief zu übersenden sind. Dieser Antrag wird einstimmig genehmigt.

Herr Corcoran (Firma Levy fils) stellt den

Antrag, es sei für den Austritt aus dem Verband eine angemessene Kündigungsfrist festzusetzen. Nach Diskussion wird eine 3monatliche Kündigungsfrist per Ende eines Quartals beschlossen.

Herr Ferner stellt den Antrag, es sei ein Beschluss zu fassen, dass seitens der Fabrikanten, welche Mitglieder der Grassistengruppe sind, über diejenigen Mitglieder eine Sperre zu verhängen sei welche die festgelegten Preise nicht einhalten.

Herr Schönfeld i.F. Aubert, Grenier & Co. der inzwischen an der Sitzung erschienen ist, gibt Kenntnis der Gründe, welche seine Firma veranlassen haben, den Austritt aus dem Verband nachzusuchen. Die Hauptgründe sind folgende:

1.) müssen die festgelegten Preise unbedingt von allen Firmen eingehalten werden; Herr Schönfeld behauptet, dass dies nicht der Fall ist.

2.) sollen von Mitgliedern des Verbandes bei der Kundschaft diskreditierende Äußerungen gegen die Firma Aubert, Grenier & Co. gemacht worden sein.

Auch Herr Schönfeld schlägt die von

Herrn Temmer bereits eingetragene Sperre der Fabrikanten gegen diejenigen Firmen vor, welche die festgelegten Preise nicht einhalten und stellt den Antrag, dass diese Angelegenheit durch eine spezielle Kommission, bestehend aus den Fabrikanten der Grossisten-Gruppe, geprüft werde.

Ebenso wird von Herrn Schöpfel, wie auch von Herrn Carozan beauftragt, dass eine Konventionalstrafe bei Unterbietungen der Konventionspreise festzusetzen sei.

Nach Diskussion und namentlicher Abstimmung ergibt sich, dass von den anwesenden Mitgliedern 12 für, 5 gegen die Konventionalstrafe bei Unterbietungen stimmen, nämlich:

Für die Konventionalstrafe:

A. Egloff,	Zürich
Elektronmaterial	"
Temmer & Co.	"
F. Fischer & Co.	"
Alro Fischer	Schaffhausen
Gehr & Jooshard	Lausanne
Hartmann & Co.	Zürich
Kehren & Co.	"
Willy Kraemer	"
Levy fils	Basel
J. Levy & Co.	"
C. Schäfer	Zürich

Gegen die Konventionalstrafe:

Apparillage Gardy S. A.	Genf
C. A. Bickel	Hinterthur
A. Basshart	Zürich
A. Feller	Borgen
Schweiz. B. A. G.	Kurgi.

Die beiden abwesenden Mitglieder Pierron & Co. und R. Fiesumeyer hatten in der Sitzung vom 4. Dezember erstere für, letztere gegen die Konventionalstrafe gestimmt, sodass in der Annahme, dass diese beiden Firmen wieder gleich stimmen würden, das Enderesultat 13 ja und 6 nein beträgt. Angesichts der 6 ablehnenden Stimmen wird auf den Vorschlag nicht weiter eingetreten.

Dagegen wird Herr Schoupsch betr. Sperre derjenigen Firmen, welche die vereinbarten Preise unterbieten, die Fabrikanten der Grassisten-Gruppe zu einer Sitzung einladen um die bezgl. positive Vorschläge anlässlich der nächsten Sitzung der Grassistengruppe zu unterbreiten. Die Kommission der Fabrikationsfirmen, welche zur Besprechung in dieser Angelegenheit in Betracht kommt, besteht aus folgenden Firmen:

- | | |
|---------------------------|-----------|
| 1.) Aubert, Grenier & Co. | Cossauway |
| 2.) Schweiz. B.A.G. | Burgi |
| 3.) Appareillage Gardy | Genf |
| 4.) A. Feller | Korgen |
| 5.) Jehr, Bosshard | Lausanne |
| 6.) R. Fessenmeyer | Lürich |

überdies soll eventl. die Firma F. F. Buser, Basel zu den Verhandlungen beigezogen werden.

Vorderhand erklärt Herr Schöpfeld, dass die Austrittsgesuche seiner beiden Firmen bis zur nächsten Sitzung als zurückgezogen zu betrachten sind. Es wird nach Herrn Schöpfeld zugestanden, dass die beschlossene Kündigungsfrist für seine Firmen bis zur nächsten Sitzung nicht in Betracht kommen soll.

Der Präsident geht nunmehr zu Verhandlungen 2: Preisänderungen über. Es werden diverse Preiserhöhungen festgesetzt. — Der Firma Levy fils wird auf deren Ausuchen gestattet, den Preis von Perkins Ausschalter, worin diese Firma grosses Lager besitzt, nach Belieben zu reduzieren, um die vorräthigen Lagerquantitäten abtossen zu können. — Der Firma Gardy wird eingeräumt, dass für Abzweigdosen No. 6290 der alte Preis

haut Liste vom 4. Dezember in Kraft bleiben
kann.

Bei Verhandlung 3: Diverses werden
die Anmeldungen von E. Frieder Locarno und
Gebrüder Ockermann, Basel behandelt. Nach
Diskussion wird „Nichtintreten auf deren
Eintrittsgesuche“ beschlossen, da diese beiden
Firmen auch Installationsgeschäfte betreiben
und Installationsfirmen prinzipiell in der
Grassiergruppe nicht als Mitglieder aufge-
nommen werden sollen.

Die Grassier der französischen Schweiz
sollen eingeladen werden, sich unserer Gruppe
anzuschliessen. Unser Mitglied die Fa. Gehr &
Bosshard, Lausanne, wird sich mit denselben
in Verbindung setzen und über das Resultat
ihrer Bemühungen anlässlich der nächsten
Sitzung Bericht erstatten.

Schluss der Sitzung Abends 6 Uhr.

Abschrift des frühesten noch vorhandenen Jahresberichtes

Nachfolgend die wörtliche Wiedergabe des frühesten noch vorhandenen Jahresberichtes des Verbandes zum Geschäftsjahr 1927. Wegen der schlechten Schriftqualität kann dieser nicht tel quel reproduziert werden.

Der Text vermittelt nicht nur einen Überblick über die damaligen Verbandsaktivitäten, er widerspiegelt auch Sorgen und Befürchtungen, die teils einen direkten Bezug zur Gegenwart haben könnten.

Die Tätigkeit des V.L.E. im Jahre 1927

Das Jahr begann unter typischen Krisenzeichen: Neue verbilligte Preislisten, Kampfpreise gegen die Konkurrenz. Durch ein ungehemmtes Misstrauen zwischen den Mitgliedern des Verbandes wurden die Bestrebungen für eine Besserung dieser trostlosen Verhältnisse paralisiert. Es war eine vollständig negative Einstellung auf alles, was Verband hiess. So war es nicht zu verwundern, wenn auf der Traktandenliste mehr als einmal der Alternativvorschlag auf Auflösung des Verbandes stand.

Zu der damaligen Unbefriedigung über den ganzen Verband hat der geringe Erfolg bei den Unterhandlungen mit den Abnehmerverbänden wesentlich beigetragen. Wenn man aber weiss, wie gegen den Verband gearbeitet worden ist mit Intrigen, Unwahrheiten, Zuträgereien etc. so muss es nicht wundern, wenn die Verbände den Eindruck erhielten, mit dem V.L.E. sei überhaupt ein vertragliches Verhältnis nicht möglich. Es ist Ihnen bekannt, wie notwendig und auch wie schwer es war, eine einheitliche Stellung des Verbandes zu erreichen. Erst der Beschluss im Frühjahr stellte die Basis her für richtige Unterhandlungen und er ist es auch, der die Vertragspartner dazu brachte, nun doch mit ganzen Verband anstatt mit einzelnen Firmen zu verhandeln und auch abzuschliessen. Wenn auch noch nicht alle Gefahren vorüber sind und mancher berechtigte Wunsch nicht hat verwirklicht werden können, so kamen doch mit dem V.S.E.I. und der E.E.V. Verträge zu Stande, die etwas Ruhe, etwas weniger Misstrauen brachten. Natürlich darf nicht erwartet werden, dass mit den Abkommen alle Schwierigkeiten behoben seien, es wird Zeit brauchen, bis eine Atmosphäre des Verstehens und des guten Willens entstanden ist. Erst dann kann an die Fragen herangetreten werden, die eine Besserung oder Förderung der gegenseitigen Interessen bringen können. Dass aber solche Vereinbarungen doch gewisse Vorteile haben, sei gerne zugegeben. Besser ein mageres Abkommen als eine gegenseitige ständige Anfeindung.

Ein sehr delikates Kapitel, das dem Verband schwer geschadet und der Verbandsleitung erhebliche Mühen und Ungelegenheiten verursacht hat, sind die schweren Indiskretionen, die gegenüber dem Verband und einzelnen Firmen begangen wurden. Es kann nicht scharf genug verurteilt werden, dass Verhandlungen in unserem Verband am andern Tag wörtlich oder entstellt an Gegenverbände mitgeteilt werden in der ehr- und characterlosen Absicht, dem Verband zu schaden und sich selber als lieb Kind zu zeigen. Solchen Elementen muss es verunmöglicht werden, im Verband weiter zu horchen.

Ein besonderes Wort soll unserm Verhältnis zu den Fabrikanten gelten. Leider haben wir je länger je mehr die Wahrnehmung machen müssen, dass schweiz. Fabrikanten teils durch eigene Verkaufsorganisationen, teils durch Reduktion unserer Verdienstmarge die Grossisten, also die gegebenen Verteilorganisationen, auszuschalten suchen. Auf dem kleinen ohnehin schon sehr gesättigten Verteilgebiet der Schweiz ist es entschieden zu viel, wenn die Fabriken den Markt einmal selber und dann noch durch die Grossisten bearbeiten lassen. Kann es unter solchen Umständen verargt werden, wenn sie die Fabriken bevorzugen, die nicht direct am Markt erscheinen und dabei noch die alleräussersten Preise anbieten? Kann von den Grossisten verlangt werden, dass sie die Fabriken bevorzugen, wenn ihnen auf diesen kleinen Massenartikeln z. T. noch ganze 7 ½, z. T. nur noch 5 % Marge verbleiben und wenn Vertreter von Fabriken vielfach Artikel, z.B. Isolierrohre an Abnehmer zum gleichen Preis verkaufen, wie sie die Grossisten kaufen, nur um das Geschäft selber zu machen? Es ist in der Tat weit gekommen, dass Fabriken erwarten, dass die Grossisten regelmässig von ihnen kaufen, während sie diese auf dem Markt ganz offensichtlich bekämpfen. Es wird Aufgabe des Verbandes sein, sich bei den Fabriken bessere Würdigung zu verschaffen und zu Abmachungen zu gelangen, die den Grossisten nicht mehr derart negieren.

Auch die Stellungnahme gegenüber den Outsidern sollte wieder einmal besprochen werden. Bisher haben wir immer für diese gearbeitet, während doch gewiss seitens der Fabriken angezeigt wäre, diesen kleinen, meistens kein Lager führenden Firmen andere Konditionen zu stellen. Auch das würde im Interesse der Sanierung wirken, während der jetzige Zustand die Zunahme von Firmen ohne Lager geradezu fördert.

Ergibt sich aus diesen wirklichen Verhältnissen eine für die Grossistenbranche gewiss nicht günstige Situation, so darf doch auch auf einige Lichtblicke hingewiesen werden.

Da ist in erster Linie einmal die Geschlossenheit, mit der im Frühjahr das gemeinsame Handeln gegenüber den Verbänden beschlossen und damit der Abschluss der beiden Abkommen gesichert wurde. Sodann ist die Zerrissenheit in der Preisstellung und der daherige Kampf aller gegen alle durch eine gemeinsame Preisliste ersetzt worden. Die Abkommen mit den Verbänden sehen vor, dass die Preise wenigstens für kleinere Quantitäten gebunden werden. Wenn diesen Verpflichtungen nachgelebt wird, kann doch mit einer kleinen Erholung der Preise gerechnet werden. Freilich muss hier immer und immer wieder die Mahnung wiederholt werden, die Preise nicht selber zu Grunde zu richten. Gelegentliche Äusserungen, wie: "Ja unterschreiben werden wir schon, aber halten tun wir nicht", oder: "Wenn der Grossist mehr als 5 % Marge hat, unterbietet er." werden von gewissen Fabrikanten allzu leicht verallgemeinert, sie richten sich danach und den Schaden haben alle Grossisten zusammen.

Wenn die Grossisten im neuen Jahr nun wirklich einmal ihre Preislisten als Norm und nicht als obere Grenze betrachten, wird es in erster Linie ihr eigener Vorteil sein. Aber nicht nur das, wir gelangen dazu, unsern Fabrikanten gegenüber geschlossen aufzutreten und sie in anderer Weise zu Vereinbarungen zu veranlassen als bisher. Unser Verband verfügt über eine beachtenswerte Macht, wenn wir sie anzuwenden verstehen. Sorgen wir jeder an seiner Stelle dafür, dass sie unsern berechtigten Interessen entsprechend zur Geltung kommt.

Zürich, 13. Januar 1928

ORCHESTERWERKE

Lieferservice: Die Sache mit den Ortsrayons



Der Lieferservice, eine Hauptdomäne des Elektrogrosshandels, lief lange Zeit in streng geregelten Bahnen ab. Mögliche Gründe dafür mögen befürchtete Konkurrenzauswüchse bei Materiallieferungen und damit einhergehende Kostensteigerungen gewesen sein. In den noch vorhandenen Verbandsprotokollen werden Lieferkonditionen erstmals im September 1920 aktenkundlich, als der Präsident Adolf Fenner die Mitglieder an einer Versammlung wiederholt darauf aufmerksam macht, «dass franco Lieferungen nur für Plätze, wo Konkurrenz sitzt, gestattet werden können, sonst darf nicht franco geliefert werden». Ein Verbandsbeschluss vom 13. Januar 1928 präzisierte, dass Franko-Lieferungen nur für Frachtsendungen, nicht aber für Express und Post erlaubt waren. Unter strenger Kontrolle des Verbandes gelangte also das Material grundsätzlich per Bahn oder Post zum Kunden. Je nach gewähltem Versandmittel muss dies auch zu entsprechend langen Lieferfristen geführt haben. Allerdings verfügten damals die Elektroinstallateure auch über eigene Lager und so brachte dieser Lieferservice den Kunden auch keine nennenswerten Nachteile.

Wir wissen aber auch, dass die Verbandsmitglieder schon früh über eigene Lieferfahrzeuge verfügt haben, wie alte Fotografien aus den Archiven einzelner Mitglieder belegen. Freilich muss auch deren Einsatzbereich und Wirkungsradius schon in den Anfängen verbandlich geregelt und überwacht worden sein. So wurde laut einem Protokoll vom 21. November 1930 beschlossen, dass «Franko-Domizil-Lieferungen», offensichtlich mit den eigenen Transportmitteln, auf dem Platz Basel nur für die Stadt selber sowie die Vororte Allschwil, Binningen, Birsfelden, Riehen und Schweizerhalle erlaubt waren. Daraus entwickelten sich später die sog. Orts- bzw. Autorayons. In den Verbandsakten taucht das Thema «Ortsrayon» in einem Vorstandsprotokoll vom 7. Dezember 1954 auf. Diskutiert wurde die Eingrenzung von Auto-Lieferungen, welche nur innerhalb eines bestimmten Radius erlaubt sein sollten.

Als Ansätze standen damals zur Diskussion eine Abgrenzung nach Städten mit Vororten, ein Umkreis von zehn Kilometern für Grossisten, die auf dem Land domiziliert waren, oder ein Umkreis von generell zehn Kilometern.



Das Thema Orts- bzw. Autorayons beschäftigte den Verband in der Folge über rund drei Jahrzehnte hinweg. Die Mitglieder erhielten jeweils sog. blaue Listen, in denen die Ortsrayons für die Standorte der Haupt- und Zweigniederlassungen verzeichnet waren. Bei seinem Amtsantritt fand der Chronist im Büro seines Vorgängers Dr. Werner Adam noch eine grosse an der Wand aufgehängte Schweizer Karte vor, auf der alle Ortsrayons fein säuberlich nach Ortschaften mit farbigen Stecknadeln markiert waren. Weite Teile des Landes waren mit einem Fleckenteppich von Ortsrayons überzogen!

An Verbandsversammlungen wurde über Anträge einzelner Mitglieder, bestehende Ortsrayons zu erweitern, abgestimmt. Verstösse wurden debattiert und die Fehlbaren gebüsst. Die Ortsrayons wurden nach und nach neu definiert und ausgedehnt. Nicht selten wurden Erwartungen auch enttäuscht, so etwa der Grossauer AG, die 1972 den Antrag stellte, den Ortsrayon Heiden auszudehnen. Zur Ablehnung des Antrages stellte Präsident Robert Bauer damals fest, eine allzu large Praxis würde zu gewaltigen Kostensteigerungen führen. Er appellierte auch an die Mitglieder, sich strikte an die festgelegten Ortsrayons zu halten und gab zu bedenken, dass Widerhandlungen vom Schiedsgericht des Verbandes ohne Milde bestraft werden müssten!

Auch in Bezug auf eine Grossstadt wie Zürich wurden die zum Ortsrayon gehörenden Gemeinden im Verzeichnis von 1973 minutiös aufgeführt:

Adliswil	Dübendorf	Regensdorf	Thalwil
Bassersdorf	Glattbrugg	Rudolfstetten	Uitikon
Brüttisellen	Kilchberg	Rümlang	Urdorf
Dietikon	Kloten	Rüschlikon	Wallisellen
Dietlikon	Küsnacht	Schlieren	Zollikon

Daneben waren eine Vielzahl von ausdrücklich nicht zum Ortsrayon Zürich gehörenden Gemeinden wie etwa Affoltern am Albis, aber auch Bülach oder Horgen gelistet, wo die Kunden per Bahn oder Post beliefert werden mussten.

Ortsrayons für zulässige Auto-Lieferungen gab es im Grundsatz überall dort, wo Verbandsgrossisten ihre Geschäftsniederlassungen hatten. In einer Liste aus dem Jahre 1975 wurden diese umfassend aufgeführt, gegliedert in die Agglomerationen Basel, Bern und Rüfenacht, Grenchen, Genf, St. Gallen und Heiden, Lausanne, Luzern, Neuenburg, Sitten, Zürich und Winterthur.

Wegen der Ortsrayons erhitzten sich die Gemüter im Verband immer wieder. So wurde dem Verbandsgeschäftsführer Dr. Werner Adam im Jahre 1967 zugetragen, dass Aussendienstmitarbeiter einzelner VLE-Grossisten mehr und mehr mit ihren Personenwagen Ware über die offiziellen Rayons hinaus an Kunden liefern würden.

Die Lage spitzte sich ernsthaft zu, als die Otto Fischer AG im Jahre 1982 dabei ertappt wurde, dass sie Lieferungen ausserhalb des zulässigen Rayons mit fremden Camions, also Dritt-Transporteuren, abwickelte. Dieser raffinierte Schachzug stiess im Vorstand auf allgemeines Unverständnis, erst recht, weil es sich beim Übeltäter um die Firma des Verbandspräsidenten handelte. Robert O. Fischer hatte jedoch gute Argumente zur Hand. Er verwies darauf, dass ihm in jüngster Zeit mindestens dreissig Verletzungen der neuen und stark erweiterten Rayons zugetragen worden waren. Er erinnerte auch daran, dass die SBB die Frachttarife ständig erhöht habe und zudem beabsichtige, den Stückgut-Verkehr aufzuheben. Er vergass auch nicht zu erwähnen, dass aufgrund seiner bisherigen Erfahrungen mit dem neuen Vertriebssystem die Kosten wesentlich gesenkt werden könnten. Max Saesseli, damals Vizepräsident, appellierte vergeblich, dass eine Aufhebung des Autorayon-Beschlusses zu einer massiven Verschärfung des Wettbewerbes unter den Grossisten führen werde.

Am 25. Januar 1983 beschloss eine ausserordentliche Generalversammlung des Verbandes mit dreizehn gegen drei Stimmen, bei zwei Enthaltungen, den Autorayon-Beschluss mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

Aus heutiger Warte betrachtet veranlasst die Sache mit den Ortsrayons auch zum Schmunzeln. Man könnte das Ganze ja auch als Pioniertat sehen, dem Verkehrsaufkommen und damit der Umwelt zuliebe auf unnötige Fahrten zu verzichten. Fakt ist, dass unsere Verbandsgrossisten ab 1983 begannen, eigene Fahrzeugtouren zu organisieren.

Heute gibt es gemäss dem Motto "just-in-time" den Lieferservice bis zur Baustelle, weil die Elektroinstallationsunternehmen über keine umfangreichen eigenen Materiallager mehr verfügen. Nicht selten wird ein Abladeort vom Grossisten zweimal täglich angefahren. Letzte Diskussionen in Sachen Lieferservice gab es im Verband vor mehr als zehn Jahren wegen sog. Nachttouren. Bis zum Lieferservice rund um die Uhr fehlt nicht mehr viel. Zum Schluss bleibe dahingestellt, ob der laufend gesteigerte Lieferservice hausgemacht ist oder einem echten Kundenbedürfnis entspricht.

Rationalisierung in der Bewirtschaftung von Artikeldaten und im Katalogwesen

Herausragende Projekte, welche in der langen Verbandsgeschichte realisiert wurden, betreffen zweifelsohne die Rationalisierung in der Bewirtschaftung von Artikeldaten sowie im Katalogwesen. Während langer Zeit lag die Pflege von Artikeldaten ausschliesslich in den Händen der einzelnen Verbandsmitglieder. Am Beispiel der Elektro-Material AG, welche im Jahre 1927 ihren ersten Katalog publizierte, gab es auch schon früh Verkaufsdokumentationen, welche das Materialangebot der Grossisten individuell widerspiegeln.

Lösungsansätze, um sich bietende Rationalisierungsmöglichkeiten in der Bewirtschaftung von Artikeldaten gemeinsam zu nutzen, wurden erst ab den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts ein Verbandsthema. Die Rationalisierung in der Bewirtschaftung von Artikeldaten sowie im Katalogwesen vollzog sich in drei wesentlichen Schritten:

- Im ersten Schritt mit der Schaffung der Einheitsnummerierung über die Institution AGRE;
- parallel dazu, mit etwas zeitlicher Verzögerung, über die Gründung der Kataloggesellschaft electro team;
- und schliesslich, quasi als Konsolidierung des Ganzen, über die Gründung der Elektro Datenbank Schweiz (ELDAS).

AG für Rationalisierung in der Elektrobranche (AGRE)

Der Ruf nach einer Einheitsnummer wurde gegen Ende der Sechzigerjahre des vorigen Jahrhunderts laut, weil für identische Artikel eine Vielfalt verschiedenartiger Nummerierungssysteme bei Fabrikanten, Elektrogrossisten und auch Elektroinstallateuren im Umlauf war. Dies führte dazu, dass im Geschäftsverkehr untereinander ein und derselbe Artikel mehrmals umnummeriert werden musste.

Nach Schaffung eines Pflichtenheftes und darauf basierend des Nummerierungskonzeptes konnte am 12. Mai 1971 die AGRE gegründet werden. Sie bestand zuerst als Aktiengesellschaft und wurde Ende 1977 in einen Verein umgewandelt. Träger der AGRE waren der VLE, der Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen (VSEI) und der Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE). Diese drei Verbände waren sowohl im Führungsgremium als auch in der Generalversammlung der AGRE vertreten. Die Nummerierung sollte in erster Linie dem Verkehr zwischen Elektroinstallationsfirmen und Elektrizitätswerken einerseits und den Grossisten andererseits, aber auch zwischen Grossisten und Fabrikanten dienen. Aus Sicht des Elektrogrosshandels standen dabei unter anderem im Fokus das Bestellwesen im Verhältnis zu Herstellern, das Liefer- und Fakturierungswesen im Verhältnis zu Kunden, die Disposition und das Lagerwesen und nicht zuletzt Verkaufsunterlagen wie Kataloge.

Die Realisierung des ehrgeizigen und anspruchsvollen Projektes bedingte, den zu nummerierenden Materialumfang zu definieren, wobei man von einem mutmasslichen Gesamtsortiment von rund 150'000 Artikeln ausging. Das Sortiment musste in Warengruppen eingeteilt und dabei auch dem Umstand Rechnung getragen werden, dass ein Teil der Einheitsnummerierung nicht beansprucht, sondern für eventuelle firmenindividuelle Eigennummerierungen freigehalten wurde. Eine weitere Vorgabe war, dass das Nummerierungssystem mindestens 25 Jahre Lebensdauer haben sollte und durch die Eingliederung neuer Artikel auch nicht gesprengt werden konnte. Bei Ausarbeitung der einzelnen Nummerierungsschlüssel zeigte sich bald, dass ein sechsstelliges Nummernsystem, unter Berücksichtigung einer notwendigen Kapazitätsreserve, zwar ein Sortiment von gegen 200'000 Artikeln abdecken konnte.

Probleme wurden jedoch bei der Bezeichnung von Artikelvarianten wie Dimension, Farbe etc. erkannt, welche mangels Alternativen ebenfalls alle einzeln nummeriert werden mussten. Dies gab den Ausschlag, dass letztlich die heute klassische neunstellige Einheitsnummer gewählt wurde.

Die AGRE hatte ihren Sitz bei der Otto Fischer AG und stand während 18 Jahren unter der Leitung ihres Mitarbeiters **Fernand Vuilleumier**, der als Vater der Einheitsnummer bezeichnet werden kann. Nach dem unerwarteten Tod von Fernand Vuilleumier übernahm im November 1989 **Jürg Salzmann**, Otto Fischer AG, die Funktion des AGRE-Geschäftsführers.



Fernand Vuilleumier
AGRE-Geschäftsführer
1971 - 1989

Die AGRE-Geschäftsstelle, auch Nummernzentrale genannt, bewältigte aus heutiger Sicht betrachtet ohne Hilfsmittel moderner elektronischer Datenverarbeitung in rein manueller Arbeit eine Riesenaufgabe. Ein ausführliches Reglement für die Führung und Benützung des Nummernsystems hielt das Vorgehen bei der Detailnummerierung fest.

Grundlagen für die Nummerierung des damals bestehenden Sortiments bildeten die Kataloge der Elektro-Material AG und der Otto Fischer AG. Es gab ein striktes Antragswesen für die Nummerierung zusätzlicher und neuer Artikel sowie das Ausscheiden veralteter Artikel.

Zentrales Element bei der Nummerierungsarbeit war die Artikelkartei. Für jeden einzelnen Artikel wurde eine Artikelkarte angelegt, welche die ihm zugeteilte Nummer enthielt, ferner Artikeltexte in Deutsch und Französisch, fabrikanteneigene Nummern, Hinweise auf Prüfzeichen und nötigenfalls auch Massskizzen und Abbildungen zur zusätzlichen Identifikation. Die erstellten Artikelkarten wurden von der Nummernzentrale der Camille Bauer AG übergeben, wo das sog. Nummernjournal geführt wurde. Dieses enthielt die wichtigsten Daten aus der Artikelkartei, nämlich zu jedem Artikel die Nummer, den Titel-Kurztext und zusätzlich auch die Lieferanten-Nummer. Erst beim Nummernjournal griff die moderne Datenverarbeitung Platz, indem diese Arbeit auf der EDV-Anlage der Camille Bauer AG durchgeführt wurde. Als Endprodukt der Detailnummerierung war das Nummernjournal auch unentbehrliches Hilfs- und Kontrollinstrument, verhinderte es doch auch, dass für neue Artikel bereits belegte Nummern verwendet wurden.

375490310

verbindlicher Kurztext deutsch
UP-Mess II-I
Feller

verbindlicher Kurztext französisch
UP-Deckplatte Messing, Feller
Grösse II-I, 100 x 160 mm

verbindlicher Kurztext deutsch
pl. rec. laiton II-I
Feller

verbindlicher Kurztext französisch
plaque de recouvrement pour appareils
à encasturer laiton, Feller
grandeur II-I, 100 x 160 mm

29. Sep. 1978 - 6
29. Sep. 1978 - 7

Varianten	Bohrung Ø mm	Farbe	Abmessung Ø mm	couleur
• 375490310	ohne	matt hell	43x58	matt clair
• 2		poliert	43x58	poli
• 3		matt hell	43x58	matt clair
• 101		poliert	43x58	poli
• 2		matt hell	43x58	matt clair
• 3		poliert	43x58	poli
• 201		matt hell	43x58	matt clair
• 2		poliert	43x58	poli

AGRE-Artikelkarte

Zu Beginn der Nummerierungsarbeiten ging man von einem Zeitaufwand von drei Jahren für die Detailnummerierung des bestehenden Sortimentes und der während dieser Zeit anfallenden Mutationen von bestehenden Artikeln aus. Der Mutationsaufwand nahm freilich einen ungeahnten Umfang an. Hinzu kamen immer wieder personelle Engpässe und ein Mangel an qualifiziertem Personal. Erst im Januar 1986 konnte die Erst-Nummerierung abgeschlossen werden.

Das Nutzungsrecht am Nummernsystem hatten die Elektrogrossisten zur Verwendung in Katalogen und zwecks Abgabe an alle Kunden sowie der VSEI und VSE zur Verwendung in Nettopreislisten und Regietarifen sowie in eigenen Katalogen. Die Bekanntgabe der Nummern an die Nutzer erfolgte durch Zustellung von Kopien der Artikelkarten.

Mit Blick auf die Gründung der Elektro Datenbank Schweiz (ELDAS), welche neu auch die Aufgabe der Artikelnummerierung übernehmen sollte, wurde am 3. Februar 1998 beschlossen, den Verein AGRE rückwirkend per Ende 1996 aufzulösen. Während einer kurzen Übergangsphase wurden die Nummerierungsarbeiten bei der Otto Fischer AG weitergeführt. Ab 1999 gehörten auch Verwaltung und Vergabe der Einheitsnummer vollumfänglich zum Aufgabenbereich der ELDAS.

Seit Beginn der Artikelnummerierung hatte die Nummernzentrale am Sitz der Otto Fischer AG insgesamt rund 395'000 Artikelpositionen bearbeitet und während den 26 Jahren des Bestehens der AGRE waren über eine Million Kopien der Artikelkarten-Originale zuhanden der Nutzer erstellt worden! Im gleichen Zeitraum waren für die Nummerierung Kosten von rund fünf Millionen Franken entstanden, welche zum grössten Teil von den VLE-Mitgliedern getragen wurden. Der VSEI und der VSE beteiligten sich bis 1985 mit einem Anteil von je 25 % an diesen Kosten und ab 1986 bis zur Auflösung der AGRE mit einem stark reduzierten Beitrag von je pauschal Fr. 10'000.- jährlich. Mit der Auflösung des Vereins AGRE endete auch die formelle Beteiligung des VSEI und des VSE an der Artikelnummerierung.

Kataloggesellschaft electro team

Bereits beim Start der Einheitsnummerierung durch die AGRE spielten im Elektrogrosshandel Überlegungen mit, nach Möglichkeit auch einen Gemeinschaftskatalog herauszugeben. Weil ein solcher Schritt jedoch wesentlich von Stand und Entwicklung der Nummerierungsarbeiten abhing, erfuhr dieses Projekt vorerst eine Verzögerung. So dauerte es bis zum 28. November 1973, als die Kataloggesellschaft electro team unter der Rechtsform einer einfachen Gesellschaft gegründet wurde. Der Gesellschaftszweck bestand in der Erarbeitung, Herstellung, Herausgabe und Nachführung eines Gemeinschaftskataloges für Produkte der Elektrobranche sowie in der Schaffung von gemeinschaftlichen Basispreislisten.

Weil ein Gemeinschaftskatalog primär den Interessen der Elektrogrossisten diene, waren Gesellschafter (als Partnerfirmen bezeichnet) und damit Gründer des electro team alle damaligen 20 VLE-Mitglieder, darunter auch die Fabrikanten Adolf Feller AG, Levy Fils AG sowie die Firma Oskar Woertz. Den Letzteren wurde ausdrücklich das Recht eingeräumt, zu den von ihnen hergestellten Artikeln firmeneigene Kataloge herauszugeben, sofern darin die Einheitsnummer aufgeführt wurde. Allen Gesellschaftern war es erlaubt, während einer Übergangszeit noch firmeneigene Kataloge zu verwenden. Grundsätzlich stimmten aber alle Gesellschafter einem Konkurrenzverbot zu, wonach keine individuellen Kataloge über solche Artikel erstellt und verbreitet werden durften, welche im Gemeinschaftskatalog electro team aufgeführt waren. Das Recht zur Erstellung individueller Kataloge bezog sich damit einzig auf solche Artikel, die nicht Gegenstand des Gemeinschaftskataloges waren.

Die Dauer der Gesellschaft und damit die Mitgliedschaft jedes einzelnen Gesellschafters wurden im Gründungsakt fest bis zum 31. Dezember 1978 vorgesehen. Nach diesem Zeitpunkt sollte die Gesellschaft auf unbestimmte Zeit weitergeführt werden. Die Geschäftsführung des electro team oblag anfänglich den Gesellschaftern Camille Bauer AG, Elektro-Material AG, A. Fenner & Cie., Otto Fischer AG, Bruno Winterhalter AG sowie Adolf Feller AG. Das Domizil der Katalogzentrale wurde bei der Camille Bauer AG angesiedelt, die Preislistenzentrale war bei der Elektro-Material AG.

Das Konzept sah die Herausgabe eines Kataloges in Teillisten vor, welche sich an der Warenhauptgruppen-Gliederung bei der Einheitsnummerierung orientierte, die in den Händen der AGRE lag. Die Arbeiten am Katalog hingen damit weitgehend vom Fortschritt der Einheitsnummerierung ab, was zwangsläufig zu Verzögerungen führte.

Der Katalog selber wurde im Losblattsystem, aufgeteilt in zwei (daraus wurden später drei) mächtige Ringbücher mit Metallrücken, hergestellt. Die einzelnen Blätter, auch die Mutationen umfassend, mussten von den Benützern selber in den Ringbüchern am richtigen Ort eingereiht werden. Es dauerte bis zum Januar 1977, als der erste Katalog an die Kunden versandt werden konnte. Inhaltlich umfasste er erst drei von insgesamt 22 vorgesehenen Teillisten. Bei diesem Erstaussand wurden 11'974 Exemplare des Kataloges bei der Kundschaft abgesetzt.



Die "gepanzerten" Ringordner des electro team im Losblattsystem

Ende Oktober 1977 kündigte die Elektro-Material AG ihre Mitgliedschaft im electro team, was unter den übrigen Gesellschaftern für Unruhe sorgte. Die Elektro-Material AG tat gleichzeitig kund, eine Neuauflage ihres eigenen Kataloges vorzunehmen. Der Austritt aus der Kataloggesellschaft wurde in einem mehrseitigen Schreiben ausführlich begründet. In der Hauptsache wurde kritisiert, dass nach vier Jahren Arbeit erst drei von insgesamt 22 Teillisten publiziert worden waren. Das Ziel, innert nützlicher Frist einen Katalog zu erstellen, könne so nicht erreicht werden. Weiter hiess es, das Losblattsystem sei ungeeignet, Installateure würden die Blätter meist nicht oder nur fehlerhaft einreihen. Zudem sei der Katalog in Format und Gewicht unhandlich und auf der Baustelle praktisch unbenutzbar.

Die Kündigung der Elektro-Material AG stand im Einklang mit dem Gesellschaftsvertrag, der diese Möglichkeit einräumte. Allerdings war die Elektro-Material AG das erste und einzige Verbandsmitglied, welches an diesem Gemeinschaftswerk nicht mehr mitwirkte. Um das Verbleiben der Elektro-Material AG im Verband zu sichern, wurde mit ihr eine besondere Vereinbarung abgeschlossen. Ab jenem Zeitpunkt gingen die im electro team zusammengeschlossenen Verbandsmitglieder und die Elektro-Material AG in Sachen Katalogproduktion getrennte Wege. Bei der AGRE und damit der Einheitsnummerierung blieb die Elektro-Material AG jedoch weiterhin dabei.

Nach dem Ausscheiden der Elektro-Material AG konzentrierten sich die eigentlichen Katalogarbeiten schwergewichtig auf die Otto Fischer AG und die Electro Bauer AG. Bei der Otto Fischer AG waren **Jürg Salzmann** und seine Mitarbeiter für die Redaktion und die Bestimmung des Sortimentes des Kataloges zuständig. Bei der Electro Bauer AG war die Katalog- und Preislistenzentrale angesiedelt. Diese betreute die Preisverwaltung, die Erfassung der Artikelbasisdaten in einer Datenbank, deren Versand (auf Magnetspulen) an die Mitglieder wie auch den Versand der neu erscheinenden Losblätter an die Katalogadressen.



Jürg Salzmann
AGRE-Geschäftsführer 1989 - 1996
Redaktion e-team-Katalog

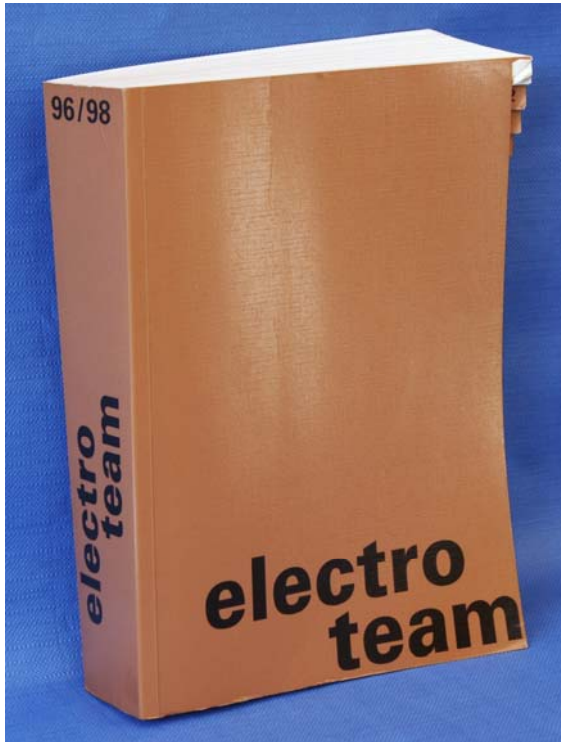
Ab 1991 wurde die Katalog- und Preislistenzentrale von **Gérard Rovère** geleitet, dem vier Mitarbeiter zur Seite standen. Als die Electro Bauer AG Ende 1993 infolge ihrer Übernahme durch die Elektro-Material AG aus der Kataloggesellschaft ausschied, bezog die Katalog- und Preislistenzentrale ein eigenes Domizil in Basel. Gérard Rovère und seine Mitarbeiter wurden aus der Electro Bauer AG herausgelöst und der Winterhalter + Fenner AG angegliedert.

Die unhandlichen Ringbücher wurden 1986 durch den e-team-Katalog in Form eines gebundenen Handbuchs abgelöst. Insgesamt erschienen davon vier Ausgaben. Die Druckvorlagen wurden von Hand gestaltet. Als Vorlage erarbeiteten Jürg Salzmann und sein Team auf XEROX-Schreibmaschinen A3-formatige Manuskripte, die von der Druckerei im Satzsystem erfasst wurden.

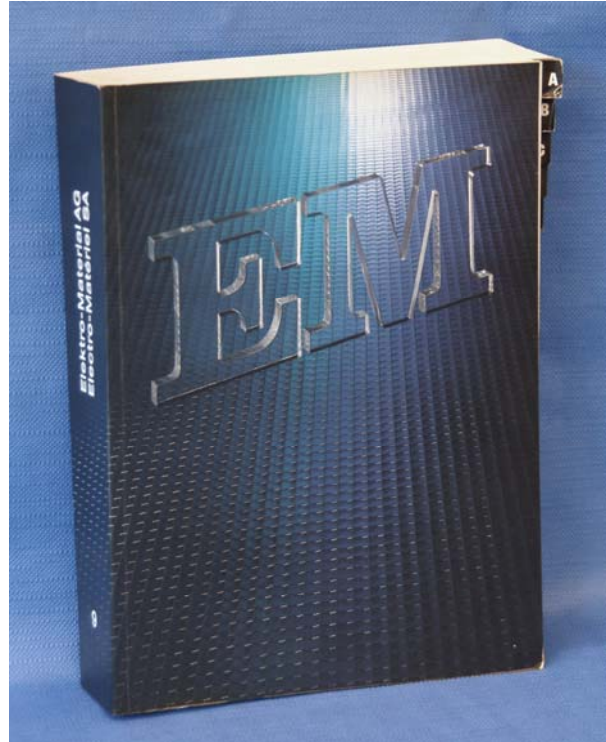
Jede Katalogproduktion ist mit einigem Kostenaufwand verbunden. Im electro team wurden die anfallenden Kosten auf die angeschlossenen Mitglieder zu 50 % nach Köpfen (Mitgliederzahl) und zu 50 % im Verhältnis der Verkaufsumsätze der einzelnen Mitglieder verteilt. Ab 1994, weil einige Mitglieder ausgeschieden waren, wurde insbesondere zur Entlastung der kleinen und mittleren Grossisten der Beitragsschlüssel geändert (neu 30 % nach Köpfen und 70 % nach Umsatz). Schon ab 1977 hatten auch einige aussenstehende Lieferanten zur Kostenbeteiligung herangezogen werden können, was freilich nichts daran änderte, dass die Hauptlast der Kosten weiterhin auf den Schultern der angeschlossenen Grossisten ruhte. Welches Ausmass diese Kostenbelastung annehmen konnte, lässt sich leicht erahnen, wenn etwa in einem sog. Katalogjahr, in dem zusätzlich zu den Betriebskosten auch noch jene für Druck und Versand der Kataloge anfielen, bis zu 1,8 Millionen Franken Aufwand auf die Mitglieder zu verteilen waren.

Mitte der Neunzigerjahre des letzten Jahrhunderts reifte im electro team die Idee, eine umfassende Produktdatenbank mit allen artikelrelevanten Informationen zu schaffen, welche auch der rationellen Herstellung von Materialkatalogen dienen sollte. Für dieses neue Projekt, welches Ende 1997 in die Gründung der Elektro Datenbank Schweiz (ELDAS) mündete, konnte auch die Elektro-Material AG gewonnen werden. Vorerst war nicht beabsichtigt, über die ELDAS auch einen Gemeinschaftskatalog mit Einbezug der Elektro-Material AG zu produzieren. So erschienen im September 1996 der letzte Katalog des electro team und 1998 noch der letzte Katalog der Elektro-Material AG.

Im März 1999 erklärte sich die Elektro-Material AG bereit, sich auch wieder an einem Gemeinschaftskatalog zu beteiligen. Spätestens ab diesem Zeitpunkt stand fest, dass auch die Produktion eines Gemeinschaftskataloges neu im Aufgabenbereich der ELDAS aufgehen konnte. Der Weiterbestand der Kataloggesellschaft electro team wurde damit hinfällig, so dass sie am 24. Februar 2000 rückwirkend per Ende 1999 liquidiert wurde.



Katalog electro team als Handbuch



Katalog der Elektro-Material AG

Im Zeitpunkt ihrer Gründung hatten der Kataloggesellschaft alle 20 damaligen Verbandsmitglieder angehört. Bei Liquidation der Gesellschaft gehörten ihr noch die Otto Fischer AG, Grossauer Elektro-Handels AG, A. Saesseli & Co. AG, Transélectro Finelec SA sowie die Winterhalter + Fenner AG an.

Die Fabrikanten-Mitglieder Feller AG, Levy Fils AG und Woertz AG waren bereits Ende 1997 ausgeschieden, weil die Nachfolgeorganisation ELDAS und auch die künftige Produktion von Materialkatalogen als reine Grossisten-Projekte vorgezeichnet waren.

Elektro Datenbank Schweiz (ELDAS)

Die notariell beurkundete Gründungsversammlung der ELDAS unter der Rechtsform einer Genossenschaft fand am 2. Dezember 1997 in Basel statt. Weil bei der Gründung mindestens sieben Mitglieder mitwirken mussten, war am Gründungsakt nebst der Elektro-Material AG, Otto Fischer AG, Grossauer Elektro-Handels AG, A. Saesseli & Co. AG, Transélectro Holding SA und Winterhalter + Fenner AG auch der Verband VES beteiligt. Der ursprüngliche Zweck der Genossenschaft war auf die Rationalisierung der Datenbewirtschaftung im Bereich der Herstellung, des Handels und der Verwendung von elektronischem Material beschränkt, was durch den Aufbau, Unterhalt sowie die Verwaltung einer umfassenden Datenbank mit artikelindividuellen Informationen über elektrotechnisches Material erreicht werden sollte. Im April 1999, als definitiv feststand, dass sich auch die Elektro-Material AG wieder an einem Gemeinschaftskatalog beteiligen würde, wurde der Zweck der Genossenschaft mit einer Statutenänderung um den Passus «Herausgabe von gemeinsamen Verkaufsdokumentationen, z.B. Print-Kataloge» erweitert.

Verunglücktes Namenskürzel

Die Elektro Datenbank Schweiz trug im Zeitpunkt der Gründung die Kurzform «EDS». Zuvor hatte noch das Eidgenössische Amt für das Handelsregister im Zusammenhang mit der bewilligten Führung der Bezeichnung «Schweiz» ausdrücklich versichert, dass keine gleichlautende Firma im Handelsregister eingetragen sei. Offensichtlich war aber damit die gewählte Kurzform nicht auch noch gemeint, denn einige Zeit nach der Gründung traf unerwartet ein Schreiben einer renommierten Zürcher Anwaltskanzlei ein, worin unsere Genossenschaft aufgefordert wurde, eine andere Kurzform zu wählen, weil bereits eine Firma EDS (Schweiz) AG existierte. Es stellte sich heraus, dass hinter dieser Firma ein mächtiger US-Konzern namens Electronic Data Systems Corporation (EDS) stand, der vom amerikanischen Milliardär Ross Perot, Präsidentschaftskandidat bei den US-Wahlen 1996, gegründet worden war. Wir gingen einem Rechtsstreit mit diesem übermächtigen Gegner aus dem Weg und änderten unsere Kurzform 1999 neu in «ELDAS» um. Auf diese Weise kamen wir erst noch zu einem sprachlich flüssigeren Namenskürzel, das heute in aller Munde ist – Ross Perot sei Dank!



Gérard Rovère
Geschäftsführer ELDAS
1997 - 2012

Der Sitz der ELDAS war von Anfang an in Basel, am Domizil der früheren Kataloggesellschaft electro team, deren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, angeführt von **Gérard Rovère** als Geschäftsführer, neu die Funktion der Produktinformations- und Katalogzentrale ELDAS übernahmen. Während der Aufbauphase in den ersten Jahren, als es galt, die Produktdatenbank einzurichten und zu füllen sowie ein geeignetes Kataloglayout-Programm zu entwickeln, war einiges Know-how gefragt. So mussten die ELDAS-Mitarbeiter in die Nummerierungsarbeiten, welche sie anstelle der früheren AGRE übernahmen, eingeführt werden. Hinzu kamen neu redaktionelle Aufgaben wie die Erfassung und Zuweisung von Artikelinformationen. Die bereits pensionierten Spezialisten **Alfred Oechsli** (vormals Winterhalter + Fenner AG) und **Henri Thommen** (vormals Elektro-Material AG) leisteten dabei wertvolle Aufbauhilfe. Wesentlichen Verdienst bei der Katalogredaktion und Sortimentsbestimmung hatten auch **Ruedi Gassmann** (Elektro-Material AG) und **Jürg Salzmann** (Otto Fischer AG). Für Turbulenzen sorgte zu jener Zeit ein Zerwürfnis mit dem externen Projektleiter und Softwareentwickler. Nach dessen Ablösung und dem Wechsel zu einem neuen Anbieter kam ELDAS in ein ruhigeres Fahrwasser.

Als erstes Produkt ab der ELDAS-Datenbank konnte im März 1999 eine CD-ROM herausgegeben werden. Dieses elektronische Medium erlaubte die Weitergabe von Informationen zu mehr als 170'000 Artikeln, was die Möglichkeiten von gebundenen Katalogen bei weitem überstieg. Benutzer der CD-ROM waren die Kunden des Elektrogrosshandels sowie Softwarehäuser, welche sie in ihre Kalkulationsprogramme für Elektroinstallateure einbinden konnten. Die CD-ROM erschien in der Regel zweimal jährlich, was auch die Aktualität der Artikeldaten steigerte. Die letzte ELDAS-CD-ROM wurde im Sommer 2005 herausgegeben, anschliessend wurde ihr Erscheinen eingestellt. Dies geschah nicht zuletzt auf Anraten des Sekretariats der Wettbewerbskommission, welches ELDAS im Rahmen einer freiwilligen Abklärung darauf hinwies, dass die Weitergabe von Materialpreisen mit dieser CD-ROM, auch wenn es sich um Richtpreise der Hersteller handle, könnte den Verdacht von Preisabsprachen erwecken. Entscheidend für die Einstellung des Versands der CD-ROM war aber auch, dass die Kunden des Elektrogrosshandels vermehrt auf die Webshops der einzelnen Grossisten zuzugreifen begannen, wo ihnen nicht nur von ELDAS aufbereitete topaktuelle Artikeldaten zur Verfügung standen, sondern auch kundenbezogene, individuelle Preise abrufbar waren.

Als erstes Produkt ab der ELDAS-Datenbank konnte im März 1999 eine CD-ROM herausgegeben werden. Dieses elektronische Medium erlaubte die Weitergabe von Informationen zu mehr als 170'000 Artikeln, was die Möglichkeiten von gebundenen Katalogen bei weitem überstieg. Benutzer der CD-ROM waren die Kunden des Elektrogrosshandels sowie Softwarehäuser, welche sie in ihre Kalkulationsprogramme für Elektroinstallateure einbinden konnten. Die CD-ROM erschien in der Regel zweimal jährlich, was auch die Aktualität der Artikeldaten steigerte. Die letzte ELDAS-CD-ROM wurde im Sommer 2005 herausgegeben, anschliessend wurde ihr Erscheinen eingestellt. Dies geschah nicht zuletzt auf Anraten des Sekretariats der Wettbewerbskommission, welches ELDAS im Rahmen einer freiwilligen Abklärung darauf hinwies, dass die Weitergabe von Materialpreisen mit dieser CD-ROM, auch wenn es sich um Richtpreise der Hersteller handle, könnte den Verdacht von Preisabsprachen erwecken. Entscheidend für die Einstellung des Versands der CD-ROM war aber auch, dass die Kunden des Elektrogrosshandels vermehrt auf die Webshops der einzelnen Grossisten zuzugreifen begannen, wo ihnen nicht nur von ELDAS aufbereitete topaktuelle Artikeldaten zur Verfügung standen, sondern auch kundenbezogene, individuelle Preise abrufbar waren.

Der erste ELDAS-Katalog als neues Gemeinschaftswerk der VES-Grossisten, der gleichzeitig den früheren Katalog des electro team und den eigenen Katalog der Elektro-Material AG ablöste, erschien als Ausgabe 2001/2002 im Januar 2001, getrennt in eine deutsch- und französischsprachige Version.

Aufgrund der starken Nachfrage musste das Werk schon wenige Monate später nachgedruckt werden. Bisher sind insgesamt fünf Ausgaben des ELDAS-Kataloges erschienen.

In der Regel erscheint der Gemeinschaftskatalog alle zwei Jahre. Die jüngste Ausgabe steht unmittelbar bevor. Sie wird in einer Auflage von 35'000 deutschsprachigen und 10'000 französischsprachigen Exemplaren gedruckt werden. Der Umfang des Katalogs wird knapp über 2'200 Seiten betragen, mit Text- und Bildinformationen zu rund 82'000 Artikeln auf dem Gebiet des Hausinstallationsmaterials. Der ELDAS-Katalog ist zum meistgenutzten Nachschlagewerk der Schweizer Elektrobranche geworden und aus dem praktischen Alltag nicht mehr wegzudenken.

Auf der ELDAS-Produktinformationsstelle in Basel sind zwölf Personen im Einsatz. Sie stehen heute unter der Leitung von **Patrick Müller**, der seinen in den Ruhestand getretenen Vorgänger Gérard Rovère Anfang 2013 als Geschäftsführer abgelöst hat.



ELDAS-Katalog, Ausgabe 2012/2013

ELDAS leistet einen wesentlichen Beitrag an den Informationsfluss zwischen den Marktpartnern, auch zum Nutzen von über 400 Herstellern und Lieferanten sowie des Elektroinstallationsgewerbes, dessen Branchenorganisation VSEI ebenfalls regelmässig Produktdaten für eigene Zwecke bezieht. Insgesamt umfasst die ELDAS-Produktdatenbank über 260'000 aktive Artikel. Heute wird die ELDAS von allen VES-Grossisten getragen. Eine wesentliche Unterstützung leisten auch die Materiallieferanten, deren Produkte von ELDAS verwaltet werden. Die Produktinformationen werden den angeschlossenen Grossisten periodisch zur Verfügung gestellt und von diesen für die Präsentation des Materialangebots in den eigenen, individuellen Webshops genutzt. Die von ELDAS aufbereiteten Artikeldaten finden auch Verwendung für die Produktion eigener Verkaufsdokumentationen der einzelnen Grossisten, welche gezielte Artikelsortimente umfassen können, ohne dass damit der Gemeinschaftskatalog konkurrenziert wird.



Patrick Müller
Geschäftsführer ELDAS seit 2013

Leitendes Gremium der ELDAS ist die Verwaltung unter dem Vorsitz des neutralen VES-Präsidenten, mit Vertretern der Elektro-Material AG, der Otto Fischer AG sowie der Winterhalter + Fenner AG. Die Interessen der angeschlossenen Grossisten werden über die ELDAS-Fachgruppe gewahrt, welche sowohl die Verwaltung als auch die ELDAS-Zentrale selber mit ihrem Spezialwissen bei den anstehenden Aufgaben unterstützt und berät.

Die ELDAS ist heute der Schwerpunkt gemeinschaftlichen Wirkens im organisierten Elektrogrosshandel der Schweiz, basierend auf einem wegweisenden Schritt, der vor über vierzig Jahren mit der Einheitsnummerierung den Anfang machte und in der Folge konsequent bis in die Gegenwart weiter verfolgt wurde. Weltweit kann kein anderer nationaler Verband des Elektrogrosshandels auch nur annähernd mit einer solchen Informations- und Dienstleistungsstelle aufwarten!

Verbandsstatistik

Die Einführung einer obligatorischen Verbandsstatistik geht auf einen Generalversammlungsbeschluss von 1960 zurück. Man wollte damit eine Dokumentationslücke schliessen. Zu Beginn wurden als Kennziffern der Bruttoverkaufsumsatz, die Anzahl der Beschäftigten und der Reisevertreter (Ausendienst), der Einkaufsumsatz der damals wichtigsten Materialien (Isolier- und Stahlrohre, Thermoplastrohre, isolierte Leiter, das sog. IG-Material und die elektrothermischen Apparate [Haushaltapparate]) sowie die Lieferungen an die EEV erhoben. Die Erhebungsgrundlagen erfuhren im Laufe der Zeit verschiedene Anpassungen. So wurde ab 1977 in Bezug auf die wichtigsten Materialgruppen nicht mehr der Einkaufs-, sondern der Verkaufsumsatz erhoben. Ab 1998 wurden die Faktura-Umsätze nach Sortimentsgruppen gegliedert umfassend erhoben. Dazu kamen auch die Faktura-Umsätze nach Abnehmergruppen, ferner der Lagerbestand und die Debitorenbestände. Der Entwicklung des elektronischen Datenaustausches folgend werden seit 2004 auch die prozentualen Anteile der Webshop-Umsätze (sog. E-Business) am gesamten Faktura-Umsatz erhoben.

Für die Jahre 1960 bis 1968 sind zur Verbandsstatistik keine Details mehr vorhanden. Es existieren nur noch die zusammengefassten Meldezahlen aller Mitglieder, die jeweils in den noch vorhandenen Jahresberichten über denselben Zeitraum kurz kommentiert wurden. Gestützt auf diese Unterlagen kommen zumindest einige Zweifel an der Richtigkeit der Zahlen auf, gingen doch darin teils auch Beschäftigtenzahlen und Direktverkaufsumsätze der Fabrikantenmitglieder Adolf Feller AG, Levy Fils AG und Oskar Woertz auf. Spätestens ab 1970 liegen die detaillierten Meldezahlen der einzelnen Mitglieder vor, was es erlaubt, korrekte Gesamtzahlen ausschliesslich der Grossisten wiederzugeben, ohne Vermischung mit Meldezahlen der Fabrikanten-Mitglieder.

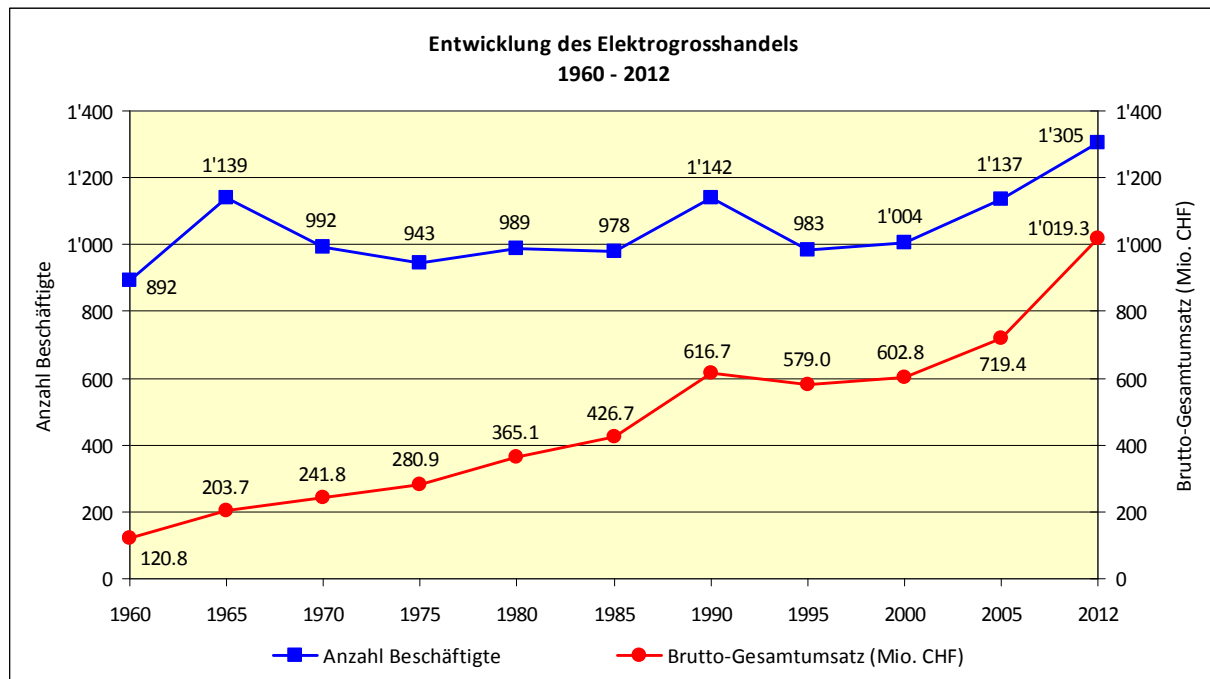
Während längerer Zeit wurde vom Verband auch die Anzahl Reisevertreter (Ausendienstmitarbeiter) als separater Bestandteil der Anzahl Beschäftigter erhoben. Der Tiefststand lag bei 65 Reisevertretern im Jahre 1975, der Höchststand bei 79 Reisevertretern im Jahre 1961. Für das Jahr 1986, als diese Zahl das letzte Mal erhoben wurde, sind 74 Reisevertreter registriert worden.

Ab Beginn der Verbandsstatistik bis zum Jahre 1995 wurden die Umsätze für Haushaltapparate erhoben, zuerst in Form des Einkaufsumsatzes, ab 1977 als Verkaufsumsatz. Dieser lag damals gesamthaft bei 20,2 Mio. Franken und erreichte im Jahre 1991 den Höchststand von 57,3 Mio. Franken. Weil der Grossteil dieser Verkaufsumsätze während vieler Jahre von der Camille Bauer AG und der Elektro-Material AG getätigt wurde und bei den übrigen Grossisten eine unbedeutende bis gar keine Rolle spielte, wurde diese Erhebungsposition schliesslich fallengelassen.

Entwicklung von Personalbestand und Umsatz

Die Entwicklung des Elektrogrosshandels ab dem Aufkommen von statistischem Zahlenmaterial zu widerspiegeln, ist kein leichtes Unterfangen, gibt es doch mehr Variablen als Konstanten. Vor allem hat die Anzahl der Grossisten im Laufe der Zeit abgenommen. Immerhin sei über die vielen Jahre hinweg der Versuch unternommen, die Entwicklung der Verbandsmitglieder (Grossisten) anhand der Indikatoren «Anzahl Beschäftigte» sowie «Brutto-Gesamtumsatz» aufzuzeigen, auch wenn letzterer Indikator nicht exakt gleich geblieben ist (früher als Bruttoverkaufsumsatz inkl. WUST, seit 1996 als Faktura-Umsatz exkl. MWSt definiert).

Es ergibt sich folgendes Bild:



Folgende Schlüsse können daraus gezogen werden:

- Veränderungen im Mitgliederbestand haben sich kaum nachhaltig ausgewirkt. Zum einen sind Grossisten von der Bildfläche verschwunden oder von den Verbliebenen übernommen worden, wodurch diesen weitgehend auch deren Marktanteile zugewachsen sind.
- Wie schon vorgängig festgestellt sind die Zahlen zu den Eckdaten 1960 und 1965 mit einigen Zweifeln behaftet. Spätestens ab 1970 widerspiegeln sie die Situation gestützt auf detaillierte Meldezahlen korrekt.
- Die allgemeine Wirtschaftskrise Mitte der Siebzigerjahre des vorigen Jahrhunderts hat zu einem vorübergehenden Personalabbau geführt, die Umsatzentwicklung hingegen nicht sichtlich tangiert.
- Der ausgeprägten Boomphase ab 1985 folgte die einschneidende Baurezession während der Neunzigerjahre des vorigen Jahrhunderts, worunter auch der Elektrogrosshandel deutlich zu leiden hatte.
- Spätestens ab dem Jahre 2005 ging sprichwörtlich die "Post ab". Abgesehen von einem kleinen Rückgang im 2009 konnte der Gesamtumsatz kontinuierlich gesteigert werden und dank einer anhaltend guten Baukonjunktur durchbrach der Brutto- bzw. Faktura-Umsatz im Jahre 2011 erstmals die Grenze von einer Milliarde Franken! Selbstverständlich haben in der langen Beobachtungsphase von 1960 bis 2012 auch die Teuerung und damit die Steigerungen der Materialpreise ein Wesentliches zu dieser Entwicklung beigetragen.
- Lag der Pro-Kopf-Umsatz (ausgehend vom Brutto- bzw. Faktura-Gesamtumsatz) im Jahre 1970 noch bei knapp 244'000 Franken, so erreichte er 2012 runde 781'000 Franken. Dies entspricht einer Steigerung um gut 220 %. Zum Vergleich: Die allgemeine Teuerungsrate (Landesindex der Konsumentenpreise) im selben Zeitraum betrug 198 %.

Moderne Verkaufsmethoden auf dem Vormarsch



Gegen die Jahrtausendwende ist bei den Schweizer Elektrogrossisten auch der elektronische Handel aufgekommen. Erste Webshops wurden eingerichtet, welche heute gar via Smartphones für Kunden mobil zugänglich sind.

In der Verbandsstatistik wurde erstmals auf das Jahr 2001 bezogen der prozentuale Anteil der E-Business-Umsätze am gesamten Faktura-Umsatz ermittelt. Damals war erst eine Minderheit auf diesen Zug aufgesprungen. Der Anteil der E-Business-Umsätze bewegte

sich im schlechtesten Fall bei knapp 3 %, im besten Fall immerhin schon bei 22 %. Die übrigen Grossisten nutzten dieses Verkaufsmedium noch nicht. Rund zehn Jahre später, auf das Jahr 2012 bezogen, präsentierte sich die Situation ungleich anders. Heute verfügen praktisch alle VES-Grossisten über Webshops und im verbandlichen Durchschnitt wurden 2012 rund 50 % des Gesamtumsatzes über dieses Medium abgewickelt. Im besten Fall lag das Ergebnis bei fast 70 %. Damit dürften unsere Verbandsmitglieder zumindest im europäischen Elektrogrosshandel in Sachen E-Business eine Spitzenposition einnehmen.

Einen massgeblichen Beitrag zu diesem Erfolg leistet auch die ELDAS, welche die Artikeldaten für die angeschlossenen Grossisten bedarfsgerecht aufbereitet.

Sortiment im Wandel der Zeit

Sieht man von den traditionellen Fabrikanten-Mitgliedern ab, so hat sich der Verband seit je her als Organisation von Unternehmen verstanden, welche den Grosshandel mit elektrotechnischem Material als Vollsortimenter betreiben und auch ein ständiges und assortiertes Lager von solchen Materialien führen. Sogenannten «Rosinen-Grossisten», das heisst Händlern, die nur ein reduziertes und ausgewähltes Sortiment führten, blieb der Beitritt in unseren Verband verwehrt. Einzige Ausnahme bildete die Basix AG (frühere Ernst Rüttschi AG), die zuletzt bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Verband auf den Verkauf von Kabeln spezialisiert war.

In den Anfängen der statistischen Erhebung ergibt sich erstmals für das Jahr **1962** ein umfassendes Bild zu den wichtigsten Materialgruppen der damals 19 Verbandsgrossisten, seinerzeit noch an den totalisierten Einkaufsumsätzen gemessen:

• Isolierte Leiter	38,7 Mio. CHF
• IG-Material (zur Hauptsache Schalter, Steckkontakte und Sicherungselemente)	31,9 Mio. CHF
• Isolier- und Stahlpanzerrohre	5,3 Mio. CHF
• Thermoplastrohre	3,9 Mio. CHF
• Biegsame Metallrohre	1,4 Mio. CHF
• Elektrothermische Apparate (Haushaltgeräte)	2,4 Mio. CHF

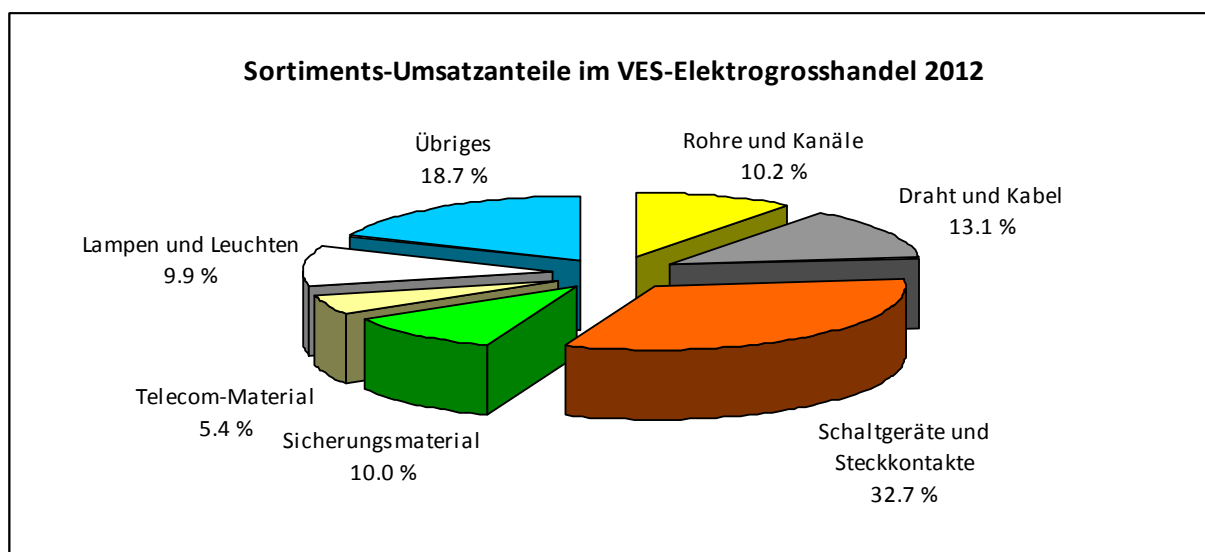
Fünfzehn Jahre später, auf das Jahr **1977** bezogen und erstmals die Verkaufsumsätze umfassend, ergaben sich für die 18 Verbandsgrossisten folgende Zahlen:

Total Brutto-Umsatz	307,545 Mio. CHF	
Davon entfielen auf		<u>in %</u>
• Isolierte Leiter	69,869 Mio. CHF	23 %
• IG-Material	55,014 Mio. CHF	18 %

• Isolier- und Stahlpanzerrohre	5,842 Mio. CHF	2 %
• Thermoplastrohre	9,889 Mio. CHF	3 %
• Haushaltapparate (97 % dieses Umsatzes entfielen allein auf die Elektro-Material AG sowie die Camille Bauer AG)	20,199 Mio. CHF	7 %
Übriges Material (nicht erhoben) somit	146,732 Mio. CHF	47 %

In jener Zeit auffallend hoch war der Anteil der isolierten Leiter am Gesamtumsatz. Ansprechend hoch ebenso der Anteil der Haushaltapparate am Gesamtumsatz, der weitgehend von den beiden in diesem Segment führenden Grossisten realisiert wurde.

Etliche Jahre später, auf das aktuellste Zahlenmaterial von **2012** bezogen, sieht die Gliederung des Gesamtumsatzes der VES-Grossisten grafisch dargestellt wie folgt aus:



- Trotz einer Versechsfachung (!) des Kupferpreises seit 1977 hat der Anteil von Draht und Kabel bis zuletzt deutlich abgenommen. Zunehmende Konkurrenz in diesem Segment ist dem Elektrogrosshandel auch durch spezialisierte Anbieter entstanden.
- Haushaltapparate (nicht mehr Gegenstand der Verbandsstatistik) haben im Sortiment der meisten VES-Grossisten nur noch eine marginale Bedeutung. Die bis Mitte des vorigen Jahrhunderts von der Vereinigung von Fabriken elektrothermischer Apparate (VEA) zusammen mit den Elektrogrossisten und dem VSEI regulierten Vertriebswege brachen nach und nach auf, als auch die Warenhäuser im Verkauf von Haushaltapparaten ein lukratives Geschäft entdeckten.
- Schaltgeräte und Steckkontakte, einschliesslich moderner Gebäude-Steuerungssysteme, machen heute den mit Abstand grössten Sortimentsumsatzanteil aus.
- In den letzten zehn Jahren hat der Anteil der Lampen und Leuchten am Gesamtumsatz kontinuierlich zugenommen und liegt heute bei nahezu 10 %.

Im Zuge neuer technischer Errungenschaften entwickelt sich auch das Sortiment des Elektrogrosshandels ständig weiter. In letzter Zeit haben Produkte zur Nutzung der Photovoltaik im Sortiment Einzug gehalten. Ein junges Produktfeld mit Ladestationen und ihren Komponenten hat sich auch mit der Elektromobilität (e-mobility) eröffnet.

Kreditschutzorganisation Prudentia

Unser Verband versuchte schon früh, der schlechten Zahlungsmoral einzelner Kunden Herr zu werden. So ist bereits in einem Sitzungsprotokoll vom 4. März 1918 von einer «Prudentia» die Rede, welche Zirkulare mit den Namen schlechter Zahler versandte. In einem Sitzungsprotokoll vom 2. September 1918 finden sich Details zu diesem Kreditüberwachungssystem, welches nicht nur Grossisten, sondern auch Fabrikanten zugänglich war. So mussten sich die Verbandsmitglieder verpflichten, jede Betreuung sowie deren Erledigung sofort dem Kreditschutzunternehmen Prudentia zu melden. Wer diese Weisung nicht befolgte, wurde für jeden Einzelfall mit Fr. 20.- Busse bestraft.

Die von der Prudentia zusammengetragenen Meldungen waren den Mitgliedern monatlich zur Kenntnis zu bringen. Als Gegenleistung erhielt die Prudentia damals vom Verband einen Jahresbeitrag von Fr. 1'200.-, wobei sie für erlittene Verluste zu 50 % haftete, im Einzelfall auf eine maximale Entschädigung von Fr. 2'000.- eingeschränkt. Der vom Verband getragene Kostenaufwand für die Prudentia wurde auf die einzelnen Mitglieder umgelegt. So mussten diese beispielsweise im Jahre 1935 nebst dem ordentlichen Verbandsbeitrag von Fr. 150.- einen zusätzlichen Beitrag von Fr. 80.- an die Kosten der Kreditschutzorganisation leisten. Die Bindungen zur Prudentia und deren Meldewesen wurden von einer Kreditschutzkommission überwacht, die vom Verband jährlich gewählt wurde. Aufgabe dieser Kommission war es auch, ein koordiniertes Vorgehen der Mitglieder bei Stundungsgesuchen und in Konkursfällen abzustimmen.

Die Kreditschutzorganisation Prudentia zieht sich wie ein roter Faden während Jahrzehnten durch die Verbandsannalen. Die Kreditschutzkommission wurde 1961 abgeschafft. Das Meldewesen wurde wiederholt neu geregelt. Mit der Zeit wurden auch Zahlungsausstände älter als sechs Monate erfasst. Die Prudentia erstattete jährlich Bericht an den Verband über die Anzahl angehobener Betreibungen samt dem Total der Betreuungssummen und sie übermittelte quartalsweise Zahlungsausstandslisten mit den säumigen Zahlern und der Höhe der Zahlungsausstände. Die Prudentia hatte sich über lange Zeit hinweg zum Kreditschutzspezialisten in der Elektrobranche entwickelt. In ihrer Blütezeit beteiligten sich gegen 70 Unternehmen, davon eine grosse Zahl von Fabrikanten, am Meldewesen.

Zuletzt beliefen sich die Kosten der Prudentia auf über Fr. 20'000.- und die von den Nutzern zu leistenden Beiträge vermochten diesen Aufwand bei weitem nicht mehr abzudecken. Im Gegensatz zu früher beteiligten sich nur noch wenige Fabrikanten bzw. Lieferanten am Meldewesen. Von ihrer Seite flossen immer weniger Zahlungserfahrungen in das System. Auch die Meldedisziplin der Verbandsgrossisten liess zusehends zu wünschen übrig. Dies führte schliesslich zur Kündigung der Zusammenarbeit mit der Prudentia per Ende 1999. Sie hatte damit während über achtzig Jahren Bestand!

Die Prudentia Kredittreuhand mit Sitz im zürcherischen Hinwil, zuletzt während längerer Zeit im Besitz und geführt von der Familie Kessler-Naef, hat ihre Geschäftstätigkeit im Verlaufe des Jahres 2003 aufgegeben. Schlechte Zahlungsmoral unter den Kunden des Elektrogrosshandels existiert nach wie vor und heute wissen sich die VES-Grossisten auf andere Weise gegen drohende Zahlungsausfälle zu schützen.

Berufsbildung im Elektrogrosshandel

Die Berufsbildung war während langer Zeit kein Thema im Verband. Zahlreiche Mitarbeiter im Elektrogrosshandel verfügten damals wie heute über eine Grundbildung als Elektroinstallateur und brachten das nötige Fachwissen mit. Andere wiederum entstammten dem kaufmännischen Sektor oder waren Quereinsteiger. «Learning by doing», nach und nach unterstützt von betriebsinternen Schulungen, bildeten das nötige Rüstzeug im Elektrogrosshandel.

Kooperation mit VSEI und VSE

Erst Ende der Achtzigerjahre des letzten Jahrhunderts kam in Sachen Berufsbildung Bewegung in den Verband, als das damalige Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) die kaufmännische Grundbildung reformierte und den Branchenverbänden und Berufsgruppen die Aufgabe übertrug, mit Wirkung ab 1990 eigene Branchen-Modelllehrgänge zu schaffen und zumindest auch schriftliche Prüfungsaufgaben für den Lehrabschluss in Branchenkunde bereit zu stellen. Weil im VES nur die grossen Mitgliedsunternehmen Elektro-Material AG, Otto Fischer AG und Winterhalter + Fenner AG kaufmännisch Lernende ausbildeten und deren Anzahl entsprechend bescheiden war, erwies sich ein Alleingang bald einmal als zu aufwändig. In einem ersten Schritt tat sich der VES mit dem Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen (VSEI) zusammen, in dessen Mitgliederreihen ebenfalls kaufmännisch Lernende ausgebildet wurden. Ab 1995 kam auch noch der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) hinzu, was die Schaffung einer umfassenden Ausbildungs- und Prüfungsbranche «Elektrizität» mit eigenem Modell-Lehrgang ermöglichte, der inhaltlich auf die spezifischen Bedürfnisse des Elektrogrosshandels, der Elektroinstallationsfirmen und der Elektrizitätsunternehmen ausgerichtet war. Eine gemeinsame Branchenkommission bestehend aus Vertretern der drei Verbände erarbeitete die jährlichen schriftlichen Prüfungsserien für das Fach Branchenkunde. Im Rahmen dieser Kooperation halfen **Stefan Schindler** (Elektro-Material AG) und **Guido Lattmann** (Otto Fischer AG) tatkräftig mit. Später wurden auch noch regelmässig dezentral organisierte Kurse in Branchenkunde Elektrizität für die kaufmännisch Lernenden der beteiligten Verbände durchgeführt.

Interessengemeinschaft Fachgrosshandel (IGFGH)

Um die Jahrtausendwende wurde mit einer weiteren, umfassenden Reform der kaufmännischen Grundbildung das Ende der mehrjährigen Zusammenarbeit zwischen VES, VSEI und VSE in Sachen Berufsbildung eingeläutet. Diese Reform stellte nicht nur neue Anforderungen an die Ausbildung in den Lehrbetrieben, sondern überband auch den Prüfungsbranchen eine Vielzahl neuer Aufgaben, welche letztlich im bestehenden Verbund nicht mehr bewältigt werden konnten. Der VES fand Anschluss in der neu gegründeten Interessengemeinschaft Fachgrosshandel (IGFGH), zusammen mit dem Sanitär-Grosshandel, dem Baumaterialhandel, der keramischen Branche und dem Holzgrosshandel. Die IGFGH vereinigte so wichtige Zulieferer des Bau- und Ausbaugewerbes. Sie wurde damit auch dem Ruf nach einer Straffung der Ausbildungs- und Prüfungsbranchen gerecht und konnte die Schaffung eines branchenübergreifenden Modelllehrganges für kaufmännisch Lernende der angeschlossenen Verbände des Fachgrosshandels an die Hand nehmen. Im Dezember 2002 wurde die IGFGH vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) als neue Ausbildungs- und Prüfungsbranche anerkannt und begann ab 2003, die Lernenden nach dem gemeinsamen Modell auszubilden.

Wesentlicher Teil dieser Ausbildung sind mehrere obligatorische überbetriebliche Kurse, welche für die Lernenden periodisch zu organisieren und durchzuführen sind. Unterstützung bei der Bewältigung dieser Aufgabe leisten auch eigens als Kursleiter geschulte Mitarbeiter aus Mitgliedsfirmen der angeschlossenen Verbände.

Die IGFGH führte erstmals im Juni 2006 schriftliche und mündliche Prüfungen im Betriebs- und Branchenteil durch. Auch für diesen Zweck galt es, geeignete Prüfungsexpertinnen und Prüfungsexperten aus den Mitgliedsfirmen zu rekrutieren und zu schulen. Über die drei Lehrjahre verteilt werden regelmässig 18 - 20 kaufmännisch Lernende in den VES-Mitgliedsbetrieben ausgebildet, so dass jährlich deren sechs bis sieben die Abschlussprüfungen absolvieren. Indem der VES einen namhaften Kostenbeitrag an die Interessengemeinschaft leistet, fördert und subventioniert er auch die Berufsbildung in den Mitgliedsunternehmen.

IGFGH wird zur Baukette Schweiz



Die Träger der IGFGH, darunter auch der VES, stimmten am 6. Dezember 2011 der Gründung der neuen Trägerorganisation Baukette Schweiz zu. Anfang 2012 wurde sie vom BBT (heute: Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI) als neue Ausbildungs- und Prüfungsbranche «Bauen und Wohnen» anerkannt. Ziel dieser faktischen Umbenennung der IGFGH war eine noch stärkere Vernetzung aller Akteure der Bauwirtschaft auf der kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Ebene. Ab Sommer 2012 wurden die Lernenden erstmals nach den Vorgaben der Baukette Schweiz ausgebildet. Zahlreiche neue Lehrbetriebe aus dem Bau-, Bauplanungs- und Ausbaugewerbe konnten so hinzu gewonnen werden. Die Zahl der Lernenden wurde verdoppelt (auf 200 pro Lehrjahr). Neu bilden auch einige Elektro-Installationsbetriebe ihre kaufmännisch Lernenden in der Baukette Schweiz aus und der Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen (VSEI) ist assoziiertes Mitglied geworden.



Die Zahl der Lernenden wurde verdoppelt (auf 200 pro Lehrjahr). Neu bilden auch einige Elektro-Installationsbetriebe ihre kaufmännisch Lernenden in der Baukette Schweiz aus und der Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen (VSEI) ist assoziiertes Mitglied geworden.

Ab Sommer 2014 löst die Baukette Schweiz die IGFGH ab und die Lernenden werden nur noch unter der neuen Ausbildungs- und Prüfungsbranche «Bauen und Wohnen» ausgebildet werden. Im leitenden Gremium der Baukette Schweiz, der Aufsichtskommission, ist der VES, wie zuvor schon in der IGFGH, durch seinen Präsidenten vertreten.

Logistiker / Logistikerin

VES-Mitglieder bilden seit einiger Zeit auch LogistikerInnen aus. Deren Berufsfeld umfasst das Transportieren, Lagern und Verteilen von Gütern. Diese Ausbildung ist nicht verbandlich koordiniert, sondern liegt in den Händen der Schweizerischen Vereinigung für die Berufsbildung in der Logistik (SVBL).

Europäischer Dachverband EUEW

Die European Union of Electrical Wholesalers (EUEW) wurde 1955 auf Initiative der nationalen Elektrogrosshandelsverbände Belgiens, Deutschlands, Frankreichs und Hollands ins Leben gerufen. Bereits an der ersten offiziellen EUEW-Generalversammlung 1956 in Paris war der Schweizer Elektrogrosshandel mit einer fünfköpfigen Delegation vertreten. Der VES gehört damit zu den ältesten Mitgliedern der EUEW. Heute vereinigt die europäische Dachorganisation die nationalen Branchenverbände von Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Estland, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Polen, Portugal, Schweden, der Schweiz, Spanien und Ungarn.

Die Präsidentschaft in der EUEW wechselt alle zwei Jahre. Bislang einziger Schweizer in diesem Amt war **Robert Bauer**, der die EUEW von 1969 bis 1971 präsidierte. Heute hat die EUEW ein ständiges Generalsekretariat in Brüssel. Früher versah diese Funktion ein nationaler Verband, so auch die Schweiz mit ihrem damaligen Geschäftsführer **Dr. Werner Adam**, der von 1969 bis 1983 Generalsekretär der EUEW war!

Zweimal jährlich tagt in der Regel auch der Vorstand der EUEW mit den Geschäftsführern der nationalen Elektrogrosshandelsverbände. Der Chronist und amtierende VES-Präsident nimmt seit 1987 mehr oder weniger regelmässig an solchen Vorstandssitzungen teil, welche jeweils an unterschiedlichen Orten in ganz Europa stattfinden.

Die jährlichen Generalversammlungen der EUEW werden jeweils abwechselnd in einem der angeschlossenen Länder durchgeführt. Die Schweiz richtete erstmals eine europäische Versammlung 1959 in Basel aus. Es folgten weitere von unserem Verband organisierte EUEW-Generalversammlungen 1968 in Luzern, 1979 in Interlaken, 1994 in Luzern und letztmals 2004 in Lausanne. Während vieler Jahre nahmen regelmässig mehrere Vertreter des VES an diesen Generalversammlungen teil. Seit einigen Jahren ist dies eher selten der Fall.

An EUEW-Vorstandssitzungen findet regelmässig ein Gedanken- und Erfahrungsaustausch statt. Die EUEW betreibt seit einigen Jahren auch Benchmarking, indem statistisches Zahlenmaterial der einzelnen nationalen Mitgliedsverbände zur allgemeinen Umsatzentwicklung, dessen Verteilung auf einzelne Materialgruppen etc. zusammengetragen und im Ergebnis ländervergleichend dargestellt wird. Die EUEW beschäftigt sich zunehmend auch mit europäischen Verordnungen und Richtlinien, die auf den elektrotechnischen Sektor ausstrahlen und von denen mitunter auch die Schweiz als Nicht-EU-Mitglied betroffen sein kann. Erstaunlich ist dabei immer wieder, dass einheitliche Vorgaben aus Brüssel in einzelnen Ländern unterschiedlich wahrgenommen und umgesetzt werden. So gesehen ist die EUEW als Mikrokosmos ein Stück weit auch Spiegelbild der politischen EU.

Generalversammlungen der EUEW hatten lange Zeit vor allem geselligen Charakter. Viele unabhängige Grossisten, mehrheitlich Familienbetriebe, trafen sich zum internationalen Stelldichein. Dem ist heute nicht mehr so. Gross-Kongresse haben diese Tradition abgelöst und im Zuge fortschreitender Unternehmenskonzentrationen sind an diesen Tagungen kaum noch unabhängige Elektrogrosshändler anzutreffen. Die Szene wird zunehmend von international tätigen Grosshandelskonzernen, Vertretern von Kooperationen des Elektrogrosshandels und einer Vielzahl europäischer Fabrikanten dominiert.

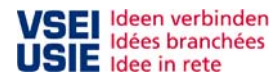


Jens Andersen,
Dänemark,
EUEW-Präsident seit
2013

Beziehungen zu Abnehmerorganisationen

Unser Verband pflegte über die vielen Jahre hinweg enge Beziehungen zu mehreren organisierten Abnehmergruppen. Auch Elektrizitätswerke, repräsentiert durch den heutigen Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE), gehörten dazu. Im Folgenden werden nur die gewichtigen Organisationen behandelt, mit welchen der VES bis in die Gegenwart engen Kontakt pflegt.

Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen (VSEI)



Der VSEI feierte im Jahre 2006 sein hundertjähriges Bestehen. Bei uns wird er erstmals erwähnt, als dessen Präsident Heinrich Egli im Dezember 1918 an die Grossisten gelangte und sie wissen liess, der VSEI lege besonderen Wert darauf, dass nur konzessionierte Elektroinstallationsfirmen beliefert würden. Die Grossisten versprachen, diesem Wunsch nachzukommen.

Verträge zwischen VLE und VSEI müssen schon in den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts bestanden haben. So wird in einem alten Protokoll auf einen Vertrag aus dem Jahre 1928 Bezug genommen. Über inhaltliche Details ist nichts mehr bekannt. Aus Diskussionen an VLE-Versammlungen muss geschlossen werden, dass es auch darum ging, den VSEI-Mitgliedern gewisse Exklusivitätsrechte als Abnehmer von Elektroinstallationsmaterial einzuräumen. Dem VSEI war offensichtlich ein Dorn im Auge, dass VLE-Grossisten auch Industriebetriebe und Banken direkt belieferten. 1938 fanden ausgedehnte Verhandlungen zwischen den Verbänden betreffend die Sanierung des Elektrogewerbes statt. Als Ergebnis resultierte ein neuer Vertrag aus dem Jahre 1939, der allerdings nur bis 1940 Bestand hatte. Es dauerte bis 1955, als zwischen VSEI und VLE ein neues Abkommen in Kraft trat, als «Gewerbeschutzvertrag» bezeichnet. Zuvor musste der VSEI noch überzeugt werden, dass ein Postulat des VSEI, seine Mitglieder zu günstigeren Konditionen zu beliefern als die nicht dem VSEI angehörenden Installateure, praktisch nicht durchsetzbar sei.

Ab 1960 wurden die Beziehungen zwischen VES und VSEI ernsthaft getrübt, weil der VSEI daran Anstoss nahm, dass die Grossisten auch Warenhäuser mit Haushaltapparaten belieferten. Laut unseren Verbandsakten sollen in der Folge VLE-Grossisten deswegen auch in der "Elektroindustrie", dem damaligen Fachorgan des VSEI, verunglimpft worden sein. Der bestehende Vertrag mit dem VSEI wurde gekündigt. Die Kündigung wurde 1962 rückgängig gemacht, nachdem mit dem VSEI eine Kompromisslösung betreffend die Vertriebskanäle für Haushaltapparate gefunden werden konnte. Später verlieren sich die Spuren dieses «Gewerbeschutzvertrages» mit dem VSEI im Sand.

Lange Zeit hatte der VLE ein ambivalentes Verhältnis zum Elektroinstallationsgewerbe: Auf der einen Seite stand der VSEI, mit welchem Fragen der Regulierung der Vertriebswege diskutiert wurden. Auf der anderen Seite die Elektro-Einkaufs-Vereinigung (eev), bei welcher es um die Bündelung des Einkaufsvolumens und um Rückvergütungen ging. Obwohl voneinander rechtlich unabhängig, gab es immer enge Beziehungen zwischen VSEI und eev. Bis 1940 leistete der VLE eine jährliche Abgabe von 0,5 % an den VSEI, die sich an der Höhe des mit der eev getätigten Umsatzes orientierte. Übrigens hatte der VSEI auch eine eigene Einkaufsabteilung, was zu Spannungen mit der eev führte. Diese trat später als Betelfa AG auf und wurde dann 1950 vom VSEI und der eev gemeinsam liquidiert. Die VLE-Grossisten lehnten damals ab, Liquidationsware zu übernehmen, weil in ihren Augen die Situation mit der Betelfa AG von den Abnehmerorganisationen selbst verschuldet worden war.

Ab Mitte der Sechzigerjahre des letzten Jahrhunderts nahm die Zusammenarbeit zwischen VLE und VSEI neue Formen an. Im Zentrum des gemeinsamen Interesses stand die Rationalisierung in der Bewirtschaftung von Artikeldaten, welche mit der Gründung der AGRE ihren Anfang nahm.

Unser Verband lieferte dem VSEI eine Zeit lang auch noch eine Liste mit Minimalrabatten für Elektroinstallateure, welche in die Kalkulationsgrundlagen des VSEI einflossen. Damit war spätestens um die Jahrtausendwende Schluss, als sich eine Verschärfung des Wettbewerbs- und Kartellrechtes abzeichnete.

Heute konzentriert sich die Zusammenarbeit zwischen dem VES und dem VSEI auf die Lieferung von Artikeldaten via die Elektro Datenbank Schweiz (ELDAS). Schon seit einiger Zeit unterstützt der VES auch Berufsmeisterschaften des VSEI, indem er kostenlos benötigtes Installationsmaterial für diese Wettbewerbe zur Verfügung stellt.

Elektro-Einkaufs-Vereinigung (eev)



Die eev wurde im Oktober 1923 gegründet. Hervorgegangen aus einem Zusammenschluss von Berner Elektroinstallationsfirmen, wurde das Konzept auf die ganze Schweiz ausgedehnt. Spätestens ab April 1925 ist das Thema eev in den Versammlungsprotokollen des Verbandes allgegenwärtig. So versuchte der Verband zuerst vergeblich zu verhindern, dass Mitglieder mit der eev Einzelabkommen abschlossen. Einem Sitzungsprotokoll vom 20. Januar 1926 ist zu entnehmen, dass die Firma Otto Fischer gerügt wurde, weil sie als grösste Grossistenfirma entgegen der Abmachung, dass nur von Verband zu Verband verhandelt werde, trotzdem mit der eev einen Vertrag abgeschlossen hatte. Zuvor waren freilich schon die Elektro-Material AG und die Firma Levy Fils vorgeschrieben. Trotz anders lautender Beteuerungen stellte sich kurze Zeit später heraus, dass auch die Firma Camille Bauer ein Einzelabkommen mit der eev geschlossen hatte. Weil das Thema auch immer wieder auf die lange Bank geschoben wurde, dauerte es schliesslich bis zum Jahre 1927, als ein erster Vertrag des VLE mit der eev, der alle Grossisten gleichermaßen einband, zustande kam.

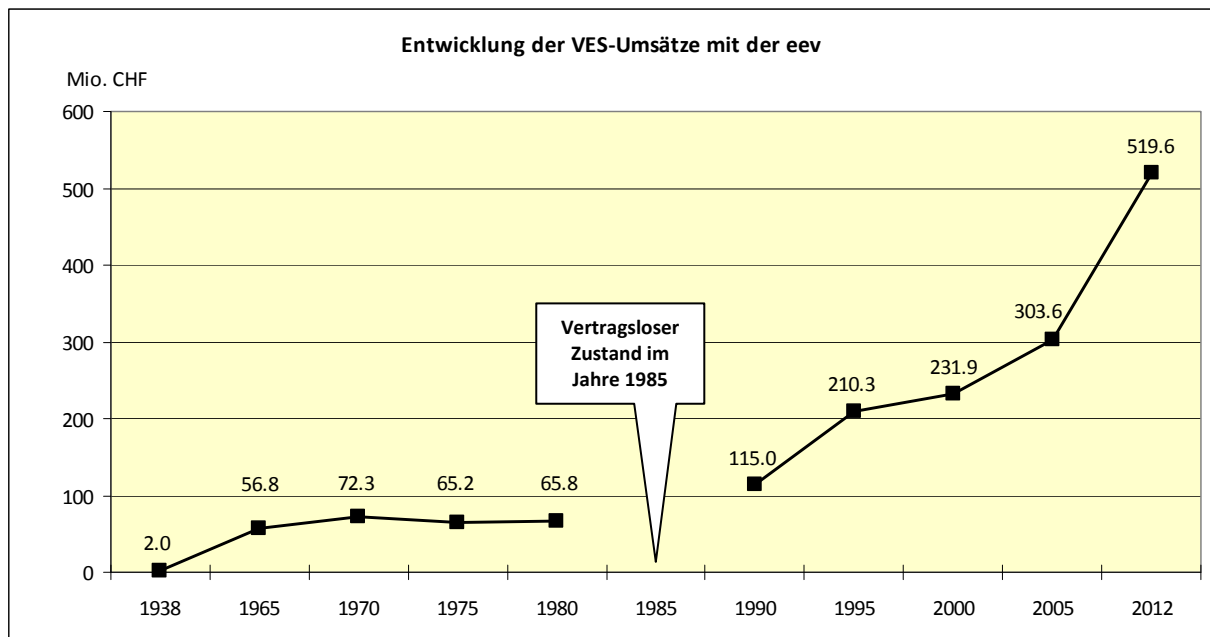
Verglichen mit heute waren die früheren Abkommen mit der eev sehr kurzlebig. Vor allem in den dreissiger Jahren des letzten Jahrhunderts wurden sie fast im Jahrestakt von der einen oder anderen Vertragspartei gekündigt und mussten dann wieder neu ausgehandelt werden.

Sehr langen Bestand hatte ein Abkommen mit der eev, welches Ende 1957 geschlossen worden war. Gegen Ende der Siebziger- und zu Beginn der Achtzigerjahre des letzten Jahrhunderts hatte jedoch die eev mit einer internen Krise zu kämpfen. Ihre Mitgliederzahl nahm deutlich ab und folglich brachen auch deren Umsätze ein. Die eev suchte ihr Heil in der Flucht nach vorne, indem von den Vertragspartnern, darunter auch der VLE, noch bessere Konditionen gefordert wurden. Langwierige Verhandlungen führten zu keinem allseits befriedigenden Ergebnis, weshalb die eev das Abkommen aus dem Jahre 1957 auf Ende 1984 kündigte. So kam es ab 1985 zu einem vertragslosen Zustand, der eineinhalb Jahre dauerte. Während dieser Zeit wurde mit harten Bandagen gekämpft. Die eev rief ihre Mitglieder auf, nicht mehr bei den VLE-Grossisten einzukaufen, sondern das Installationsmaterial direkt bei Vertragsfabrikanten wie Feller, Gardy, Woertz oder Weber, und Draht und Kabel bei Outsider wie Kertesz und Studer zu beziehen. Die eev wich gar auf ausländische Lieferanten aus. Diese turbulenten Zeiten nahmen ein Ende, als mit Wirkung ab Juli 1986 ein neues Vertragswerk mit der eev abgeschlossen werden konnte. Seither gab es noch die eine oder andere Revision des Abkommens mit der eev, was manchmal auch für hitzige Debatten und rote Köpfe sorgte.

Ab 1998 erfuhren die vertraglichen Grundlagen eine Revision, weil die Vereinigung Schweizerischer Kabelfabriken (VKF), deren Beziehungen zur eev für den Sektor Draht und Kabel in einem Kollektivvertrag gemeinsam mit dem VES geregelt waren, aufgelöst worden war. Mit einer weiteren Revision, die ab 2009 in Kraft trat, fiel auch eine kollektive Bindung des VES mit der Industriegemeinschaft Elektro-Installationsmaterial (IG) dahin. Heute wickelt der VES seine Beziehungen zur eev eigenständig ab.

Aus einem Verbandsprotokoll vom 2. Mai 1938 geht die erste konkrete Umsatzzahl mit der eev hervor. Demnach totalisierten die damals 18 Verbandsgrossisten knapp zwei Millionen Franken Umsatz mit den eev-Mitgliedern. Beim Vertragsmaterial ging es damals um Installationsmaterial, Draht, Isolierrohre und sog. Gardy-Material. Die Höhe der Rückvergütung an die eev auf diesem Umsatz betrug seinerzeit 3 %, muss also rund 60'000 Franken betragen haben.

In den folgenden Jahrzehnten kam es im Zuge der zahlreichen Vertragsänderungen und Neufassungen immer wieder auch zu neuen Umschreibungen des Vertragsmaterials. Dies hat die Umsatzentwicklung der VES-Grossisten mit der eev natürlich mit beeinflusst. Fakt ist aber auch, dass die Mitgliederzahl der eev kontinuierlich wuchs. Spätestens ab 1965 kann die Umsatzentwicklung mit der eev nach Einführung unserer Verbandsstatistik bis zur Gegenwart aufgezeigt werden:



Die Mitgliederzahl der eev ist seit ihren Anfängen von knapp 60 auf heute rund 1'850 Elektro-Unternehmen angestiegen. Über 120 Vertragspartner, unter ihnen auch der VES, unterstützen die genossenschaftlich strukturierte Marketing-Service-Organisation des Schweizer Elektrogewerbes.

Die eev ist heute eine gewichtige Kundengruppe des VES und macht fast 65 % des Umsatzes mit der Abnehmergruppe Elektroinstallateure aus. Vom Gesamtumsatz der VES-Grossisten repräsentiert die eev einen Anteil von rund 50 % (Zahlen von 2012).

Beziehungen zu Lieferantenorganisationen

Dieses Kapitel halten wir kurz und hüllen uns weitgehend in den Mantel des Schweigens. Die verbandlichen Beziehungen zwischen Grossisten und Organisationen von Herstellern und Lieferanten waren von den Anfängen bis in die Achtzigerjahre des letzten Jahrhunderts von Preis- und Rabattgestaltungen, Bezugsmengen und Lieferbeschränkungen beherrscht. Der freie Markt blieb lange Zeit ein Fremdwort, vielmehr stand dessen Regulierung im Vordergrund. Nicht nur kartellierte, sondern auch staatlich administrierte Preise wie etwa während des Zweiten Weltkriegs und auch noch einige Zeit danach durch die Eidgenössische Preiskontrollstelle schränkten den Wettbewerb ein. Wir wollen an dieser Stelle weder auf Details eingehen noch aus heutiger Sicht betrachtet alte Sünden aufwärmen, die in wettbewerbs- und kartellrechtlicher Hinsicht ohnehin längst verjährt sind. Schon seit längerer Zeit existieren keine vertragliche Bindungen mehr zwischen dem VES und Lieferanten. Wir beschränken uns im Folgenden darauf, Hersteller- und Lieferantenorganisationen, mit denen unser Verband über längere Zeit vertraglich streng geregelte Beziehungen unterhielt, nur kurz abzuhandeln.

Isolierrohr- und Stahlpanzerrohr-Syndikat

Diese Vereinigung von Schweizer Rohrfabrikanten hatte nicht nur einen martialisch klingenden Namen, der Zusatz «Syndikat» roch ja geradezu nach Mafia! Von den «Rohr-Syndikaten» ist ab Mitte der Dreissigerjahre des vorigen Jahrhunderts in den Verbandsprotokollen und Jahresberichten immer wieder die Rede. Daraus entwickelte sich später noch die **Vertragsgemeinschaft der Fabrikanten von Thermoplast-Elektrohren**. Spätestens 1997, als dem bestehenden Vertrag schon lange nicht mehr nachgelebt wurde, sind diese Beziehungen auch formell aufgelöst worden.

Vereinigung Schweizerischer Kabelfabriken (VKF)

Erste Abkommen mit einem Verband Schweizerischer Drahtfabriken werden schon in Protokollen aus den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts erwähnt. Gegen preisliche Zugeständnisse gingen damals die VLE-Grossisten gegenüber diesen Fabrikanten die Verpflichtung ein, keine Drähte ausländischer Provenienz zu verkaufen. Ab 1965 traten die Fabrikanten von isolierten Leitern als Vereinigung Schweizerischer Kabelfabriken (VKF) auf. Anfang 1969 trat ein neuer Vertrag zwischen VLE und VKF in Kraft. Oberstes Ziel war, das Rabatt-Unwesen im Verkauf zu beseitigen. Einer Paritätischen Kommission (PaKo) wurde die Aufgabe der Überwachung und Interpretation des Vertrages übertragen. Diese PaKo, bestehend aus Delegierten des VLE und der VKF, tagte in der Folgezeit unzählige Male. Allen Massnahmen zum Trotz konnten Auswüchse im Rabattwesen nicht eingedämmt werden. Zu Beginn der Neunzigerjahre des vorigen Jahrhunderts erreichten die Rabatte bei Installationskabeln schwindelerregende Höhen, so dass ein Preis- und Rabattschnitt ab 1994 unumgänglich wurde. Selbst diese Massnahme brachte nicht den erhofften Erfolg, weil auch der Preisdruck der Importeure und Outsider immer stärker wurde. Ende 1996 wurde das Vertragswerk, woran sich schon länger niemand mehr hielt, aufgehoben. Damit fanden auch die jahrzehntelangen Versuche einer Regulierung des Draht- und Kabelmarktes ein endgültiges Ende.

Die VKF selber wurde in der Folge aufgelöst und an ihre Stelle trat eine lockere Verbindung der Schweizer Kabelindustrie mit Namen **ProCable**. Während einiger Jahre betrieb der VES mit ProCable noch einen Marktdatenaustausch. Im Jahre 2004 wurde auch diese letzte Form der Zusammenarbeit mit Schweizer Kabelfabriken eingestellt.

Industriegemeinschaft Elektro-Installationsmaterial (IG)

Mehrere Fabrikanten von Elektroinstallationsmaterial waren seit den Anfängen historisch gewachsen im gleichen Verband wie die Elektrogrossisten organisiert. Mit diesen Fabrikanten konnten in früheren Zeiten Preise und Konditionen in den gemeinsamen Versammlungen diskutiert und geregelt werden. Einige Fabrikanten von Elektroinstallationsmaterial waren zudem auch Mitglied des Vereins Schweizerischer Maschinen-Industrieller (VSM), der Vorgänger-Organisation der heutigen Swissmem, welche die schweizerische Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie vereinigt. Gegen Ende der vierzigerjahre des letzten Jahrhunderts führte der VLE Verhandlungen mit der Untergruppe Elektromaterial des VSM betreffend den Abschluss einer Vereinbarung. Aus dieser VSM-Untergruppe muss im Jahre 1950 die Interessengemeinschaft Elektro-Installationsmaterial entstanden sein, die Vorgängerin der heutigen IG. Mit Wirkung ab 1. Juli 1951 wurde der erste Vertrag zwischen dem VLE und der IG abgeschlossen. In diesem Vertrag, wie hätte es anders sein können, war natürlich geregelt, wer nebst den VLE-Grossisten beliefert werden durfte und wer nicht. Auch von Prämien und Rabatten für die VLE-Grossisten war darin die Rede, ferner von Verkaufskonditionen gegenüber Installateuren und Elektrizitätswerken.

Das Vertragswerk mit der IG wurde ein letztes Mal 1976 revidiert. 1981 nahm die IG eine neue Organisationsform an. Zuvor auf wenige Mitglieder beschränkt, wurde neu eine Erweiterung der Gemeinschaft angestrebt. Dies bedeutete faktisch auch das Ende des Abkommens zwischen der früheren IG und dem VLE. Zwar fanden noch Verhandlungen betreffend den Abschluss eines neuen Abkommens statt, die sich jedoch zerschlugen. Das Ansinnen der Elektrogrossisten, sich den exklusiven Vertriebsweg für das Material der IG-Fabrikanten zu sichern, stiess bei der IG auf taube Ohren. Es hätte auch kaum mehr dem Zeitgeist entsprochen, der langsam aber sicher in Richtung Liberalisierung der Märkte tendierte.

Heute haben die Beziehungen zu den IG-Fabrikanten individualisierte Formen angenommen. Die einzelnen VES-Grossisten unterhalten bilateral geschäftliche und partnerschaftliche Kontakte zu den IG-Fabrikanten. Wie zahlreiche andere Materiallieferanten unterstützen auch die IG-Fabrikanten das Gemeinschaftswerk ELDAS der VES-Grossisten und tragen so im Interesse aller Marktteilnehmer zu einer weit verbreiteten Nutzung und Publikation von Artikeldaten bei.

Letztes vertragliches Zusammenwirken zwischen IG und VES war der Kollektivvertrag im Verhältnis zur eev. Dieser Vertrag wurde 2009 aufgelöst, als die Beziehungen zur eev grundlegend neu geordnet wurden. Seither gehen VES und IG aufgrund der unterschiedlichen Interessenlage auch in diesem Punkt getrennte Wege.

Einige Trouvailles aus dem Verbandsarchiv

Rekordhalter in Sachen Aus- und Wiedereintritte

Ohne Zweifel kommt diese Ehre der Elektro-Material AG zu! Sie lieferte in dieser Beziehung, wie aus Verbandsprotokollen hervorgeht, vor allem in den ersten Dekaden der Verbandsgeschichte unzählige Male Gesprächsstoff. So gab die Elektro-Material AG Ende 1920 ihren Austritt bekannt, weil Verbandsbeschlüsse betreffend Indiskretionen, Lieferungen an gesperrte Firmen sowie die Einhaltung der vereinbarten Preise von einigen Mitgliedern nicht eingehalten wurden. Quasi auf dem Fuss folgt die Otto Fischer AG. Sie erklärte (nicht zum ersten Mal) 1925 den Austritt aus dem Verband wegen dessen Preispolitik. Otto Fischer gab damals zu verstehen, dass er gerne im Verband bleiben würde, aber nur, wenn über die Preise kein Wort mehr gesprochen werde. Der angedrohte Austritt wurde schliesslich nicht wahr gemacht, denn der Verband beschloss, ab 1926 nur noch unverbindliche Richtpreise herauszugeben. Bei den neuen Minimalpreisen handelte es sich wohlgerne um jene der Otto Fischer AG, welche gleich übernommen wurden!

Vollzogene Austritte waren meist nur von kurzer Dauer. Es kam nicht selten vor, dass die ausgetretene Firma bereits in der nächsten Versammlung wieder aufgenommen wurde.

Regelung des Geschenkwesens

Am 3. April 1933 beschloss die Verbandsversammlung, dem ausufernden Geschenkwesen einen Riegel zu schieben. Ab sofort durften keine Weihnachts- respektive Neujahrsgeschenke mehr an die Kundschaft verschickt werden. Davon ausgenommen waren Reklamesachen wie Kalender etc., jedoch nur im Wert eines Einstandspreises von höchstens drei Franken!

Ordnungsbussen im Elektrogrosshandel

Am 27. Januar 1939 wurde die Elektro-Material AG zur Zahlung einer Busse von hundert Franken verknurrt. Auslöser war ein Rundschreiben der Elektro-Material AG an die eev-Mitglieder, worin für Sicherungspatronen Preise angeboten wurden, die weit unter den verbandlich festgesetzten Preisen lagen. Es hatte mehr als ein halbes Jahr gedauert, bis die Busse ausgesprochen wurde, weil der genaue Tatbestand zuerst durch die Preiskommission abgeklärt werden musste. Über die Strafe wurde schriftlich abgestimmt: Zwölf Mitglieder waren dafür, drei dagegen.

Arbeitsfreie Samstage

Bei Wochenarbeitszeiten von fünfzig Stunden oder mehr war es selbstverständlich, dass früher auch in Elektrogrosshandelsunternehmen an Samstagen gearbeitet wurde. Wie aus einem Versammlungsprotokoll vom 24. Oktober 1940 hervorgeht, mussten gestützt auf eine Verfügung des Volkswirtschaftsdepartementes (offensichtlich ein Notrecht-Erlass während des Zweiten Weltkrieges) die VLE-Grossisten ihre Betriebe während der Heizperiode 1940 / 1941 an Samstagen schliessen, sicherlich um rar gewordene Heizstoffe zu sparen. Dies galt nicht für die dem Verband angeschlossenen Fabrikanten, sie genossen eine Sonderregelung. Die Einteilung der Arbeitszeit von Montag bis Freitag blieb in dieser Krisenzeit dem Ermessen der Mitglieder frei gestellt.

Das leidige WIR-Geld

Die WIR Wirtschaftsring-Genossenschaft wurde 1934 ins Leben gerufen. Das WIR-System beschäftigte die Elektrogrossisten erstmals an einer Generalversammlung vom 13. März 1936, als der damalige VLE-Präsident Otto Steiner dessen Funktionsweise erklärte. Nach kurzer Diskussion wurde festgestellt, dass dieser bargeldlose Tauschhandel dem Elektrogrosshandel nur Nachteile bringen könne. Es wurde sogleich für alle Mitglieder verbindlich beschlossen, dass keine WIR-Checks in Zahlung genommen werden dürfen. Zuwiderhandlungen gegen diesen Beschluss — wie hätte es damals anders sein können — zogen einmal mehr eine Konventionalstrafe nach sich. Aller Unbeliebtheit zum Trotz hat sich jedoch das leidige WIR-Geld bis heute gehalten und macht dem einen oder anderen Verbandsmitglied jetzt noch zu schaffen.

Lastwagen-Bestand

Gemäss einer Umfrage vom Oktober 1973 hatten die achtzehn Verbandsgrossisten insgesamt 77 Lieferwagen. Ihr Gesamt-Ladegewicht betrug 132,5 Tonnen. Ausschliesslich für Warenlieferungen an die Kundschaft dienten 43,3 Tonnen Ladegewicht, d.h. ein Drittel der Gesamt-Tonnage (wozu der Rest der Tonnage diente, geht aus dem Umfrageergebnis nicht hervor). Dies war wohlgemerkt noch in der Zeit, als der Lieferservice auf die Ortsrayons beschränkt war.

Bibelspruch

Als Rolf Killé an der Generalversammlung im Jahre 1976 in einer Ersatzwahl anstelle des verstorbenen Ernst Zahner in den VLE-Vorstand gewählt wurde, überreichte ihm ein gewisser Herr Staub, Vertreter der Henry Baumann & Co. AG, eine Bibel und legte ihm nahe, in seinem neuen Amt den Spruch im ersten Brief des Jakobus, Vers 22, zu beherzigen, der da lautet: «Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein». Was damit wohl gemeint war — ?

Wirklichkeitsfremde Kartellkommission

Im Sommer 1977 erhielt der Verband dicke Post aus Bern, nämlich einen gut neunzig Seiten umfassenden Bericht der Kartellkommission über eine «Allgemeine Erhebung über die Wettbewerbsverhältnisse auf dem Markt für Elektro-Installationsmaterial». Der Bericht enthielt zahlreiche Anregungen und Empfehlungen an den VLE, wettbewerbsbeschränkende Statuten- und Vertragsbestimmungen in den zahlreichen Abkommen mit Lieferanten- und Abnehmerorganisationen betreffend Bezugsbindungen, Lieferbindungen und Liefersperrern aufzuheben. Im Jahresbericht 1977 / 1978 hielt VLE-Geschäftsführer Dr. Werner Adam fest, es sei unbestritten, dass verschiedene Abmachungen in der Branche sowie Statuten und verbindliche Beschlüsse des Verbandes Kartell-Abreden im Sinne der Volkswirtschaftslehre und des Kartellgesetzes seien. Man habe aber daraus nie ein Geheimnis gemacht und der Kartellkommission schon vor einigen Jahren alle betreffenden Unterlagen zur Verfügung gestellt und begründet.

Ende 1977 unterbreitete Dr. Werner Adam den Mitgliedern anlässlich einer ausserordentlichen Generalversammlung die Schlussfolgerungen der Kartellkommission. Er wies darauf hin, diese seien für den Verband nicht verbindlich. Würden diese wirklichkeitsfremden Empfehlungen befolgt, so könnte gleich auch der Verband aufgelöst werden ...

Anmerkung: Im Gegensatz zu damals ist die heutige Wettbewerbskommission alles andere als ein «zahnloser Papiertiger». In der Gegenwart zeugen davon zahlreiche mit aller Strenge durchgeführte Untersuchungen, welche nicht selten zu Bussgeldern in Millionenhöhe führen. Schon seit einiger Zeit hält sich der VES tunlichst an die Vorgaben des Kartellgesetzes sowie die Weisungen und Bekanntmachungen der Wettbewerbskommission!

Vom nachrichtenlosen Untergang des VLE

Aus einem alten Versammlungsprotokoll geht hervor, dass der Verband Ende 1918 beschloss, sich ins Handelsregister des Kantons Zürich eintragen zu lassen. Der Eintrag erfolgte am 21. März 1919. In der Folgezeit wurden Änderungen der Unterschriftsberechtigung offensichtlich immer ordnungsgemäss dem zuständigen Handelsregisteramt mitgeteilt. So ein letztes Mal auch im Jahre 1947. Dann trat Funkstille ein. Der Grund war einfach: 1949 wurde Dr. Werner Adam VLE-Geschäftsführer und mit ihm wechselte der Sitz des Verbandes von Zürich nach Basel. Der Handelsregistereintrag in Zürich wurde schlichtweg vergessen, eine Neueintragung fand andernorts seither nie mehr statt.

Erst viel später, im Jahre 2010 (!), als der Verband schon längst VES hiess, wurden wir per Zufall von einem Lieferanten darauf aufmerksam gemacht, dass wir seit dem Jahre 2000 eigentlich gar nicht mehr existieren. Untermauert wurde diese Tatsache mit zwei Handelsregister-Publikationen (siehe unten).

Dem Handelsregisteramt in Zürich war die Sache mit dem VLE offensichtlich zu bunt geworden: Erst meldet sich dieser Verband jahrzehntelang nicht mehr, und dann reagiert er auch nicht auf einen öffentlich gemachten Aufruf, den gesetzmässigen Zustand wieder herzustellen! Wie sollten wir auch – Niemand wusste mehr etwas von diesem Eintrag in Zürich und die frühere Bezeichnung VLE gab es schon lange nicht mehr. So wurde unser Verband offiziell kurzerhand für tot erklärt.

03.07.2000 (15957)
Verband von Lieferanten der Elektrizitätsbranche (V.L.E.), in Zürich, Verein (SHAB Nr. 54 vom 06. 03. 1947, S. 633). Name neu: **Verband von Lieferanten der Elektrizitätsbranche (V.L.E.) in Liquidation**. Domizil neu: Der Verein hat sein Domizil eingebüsst. Der Verein wird in Anwendung von Artikel 88a HRegV von Amtes wegen als aufgelöst erklärt, weil die ihr zur Wiederherstellung des gesetzmässigen Zustandes in bezug auf das Domizil angesetzte Frist fruchtlos abgelaufen ist. Ausgeschiedene Personen und erloschene Unterschriften: Steiner, Otto, von Uster, in Zürich, Präsident, mit Kollektivunterschrift zu zweien; Fischer, Alfred, von Schaffhausen, in Zürich, Vizepräsident, mit Kollektivunterschrift zu zweien; Seyffer, Robert, von Schaffhausen, in Zollikon, Mitglied und Quästor, mit Kollektivunterschrift zu zweien.

■ **Verband von Lieferanten der Elektrizitätsbranche (V.L.E.) in Liquidation**, in Zürich, Herbeiführung eines engern Zusammenschlusses der in der Schweiz domizilierten Lieferanten der Elektrizitätsbranche, Verein (SHAB Nr. 131 vom 07. 07. 2000, S. 4633). Auf Weisung der Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich als Aufsichtsbehörde über das Handelsregister wird dieser Verein nach Art. 100 Abs. 3 HRegV im Handelsregister gelöscht, da er tatsächlich aufgelöst ist und keine Vorstandsmitglieder mehr vorhanden sind.
Tagebuch Nr. 1701 vom 15.01.2004
(02080668 / CH-020.6.900.558-0)

Und die Moral dieser Geschichte liefert gleich aus das passende Schlusswort zu diesem Jubiläumsrückblick: Totgesagte leben länger – Ja, sie schaffen es sogar, hundert Jahre alt und mehr zu werden!



Wir sind der Verband



OTTOFISCHER



A. SAESSELI & CO. AG

Standard AG Industrietechnik



Winterhalter
Fenner AG

Electro
LAN SA



le distributeur des professionnels

ELECTROPLAST SA
Ihr Elektrogrossist



Telle
by Schneider Electric

woertz